



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

404 (2.9.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-235433](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-235433)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 2,50 ohne Postgeld. Bei zwei Wochentagen der wöchentlichen Bezahlung Nachzahlung vorbehalten. Postkontos 17900 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle: E. 2, Haupt-Redaktion: R. 1, 4, 6, (Hauptmannhaus), Geschäfts-Redaktionen: Badhofstr. 6, Schmeisingerstr. 19/20 u. Neerfeldstr. 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonnenpreis für 10 Zeilen: Anzeigen 0,40 R.-M. Restanten 3-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Bearbeitungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Verleumdungen usw. berechnen zu keinen Verantwortlichkeiten für ausgelassene od. beschlagnahmte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beitragen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Ein polnischer Vorstoß in Genf

Vorschlag eines allgemeinen Nicht-Angriffspakts

Pariser Stimmungsmache

Paris, 2. Sept. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der Genfer Berichterstatter des „Petit Parisien“ glaubt mitteilen zu können, die polnische Regierung beabsichtigt die diesjährigen Völkerbundsversammlungen einen Plan für einen allgemeinen Nicht-Angriffspakt zu unterbreiten. Der Vertreter Polens beim Völkerbund, Sokal, sei damit beschäftigt, die letzten Einzelheiten des Projekts zu bereinigen. Es sei noch nicht an der Zeit, näheres darüber bekannt zu geben, doch könne man schon jetzt sagen, daß der Plan gleich zu Beginn der Völkerbundsversammlungen, wahrscheinlich am 7. oder 8. September vorgelegt werden soll. Sein Urheber hätte große Hoffnung, daß die Versammlung ihm eine günstige Aufnahme bereiten wird.

„Petit Parisien“ sagt bei, in diesem Fall würde ein weiterer Schritt für die Aufrechterhaltung des Friedens gemacht und Polen wäre umso mehr zu beglückwünschen, als das Scheitern der amerikanisch-englisch-japanischen Seevereinbarungskonferenz einen ernsthaften Rückschritt auf dem Wege der Rüstungsbeschränkungen nach sich gezogen habe. Der Grund für die polnische Initiative sei in dem Umstand zu erblicken, daß Polens geographische Lage zwischen Deutschland und Rußland eingeklemmt und am ehesten einem Angriff ausgesetzt sei.

Die Krisis in der französischen Delegation

Genf, 2. Sept. (Von unserem eigenen Vertreter.) Das Abendsessen Dr. Stresemanns mit Loucheur und Paul-Boncour im Hotel Suisse, einem gemächlichen Wirtshaus in Versicois wird als ein Theatercoup Loucheurs bezeichnet, der aber die Köpfe der hier weilenden vier Diplomaten des Quart d'Orsay hinweg die Zusammenkunft durch Professor Aynard arrangieren ließ und erst nach langem Drängen Paul-Boncour veranlaßte, an dem Diner teilzunehmen. Loucheurs Vorgehen hat innerhalb der französischen Delegation Spaltungen hervorgerufen, die sich wahrscheinlich weiter auswirken werden. Die französischen Diplomaten halten es für unangemessen, daß vor Briand's Ankunft eine solche Veranstaltung stattfand und gerächen sich die Köpfe, welche Abichten Loucheur verfolgt. Man spricht von

einem zweiten Stief gegen Briand

und glaubt, daß nach dem Rücktritt de Jouvenels und dem eigenmächtigen Vorgehen Loucheurs auch Meinungen zwischen den hier tätigen französischen Politikern entstehen werden. Durch einen schweren Autounfall entstand eine erhebliche Verletzung des Diners. Der Chauffeur Loucheurs überfuhr einen Radfahrer, Loucheur stellte sein Auto zur Verfügung, um den Schwerverletzten in eine Klinik bringen zu lassen. Das Überdies, an dem sich auch zwei hübsche junge Damen an der Bekanntheit Loucheurs und Boncour's beteiligten, verlief sehr anregend.

Es wurden amüsante Geschichten erzählt,

doch Loucheur benutzte die Gelegenheit, um sich mit Dr. Stresemann über die Behandlung der Wirtschaftskonferenz auf der Tagung des Völkerbundes auszusprechen. Es scheint, daß Loucheur den Abschluß des deutsch-französischen Handelsvertrages als ein bedeutendes Ereignis der in Genf erreichten Verständigung über die Richtlinien der Wirtschaftspolitik betrachtete und mit Dr. Stresemann darin übereinstimmt, das Ergebnis der Weltwirtschaftskonferenz gebührend zu bewerten, wie dies bereits in dem Bericht Dr. Stresemanns geschehen ist. Es fragt sich aber, ob Loucheur hierin dem englischen Standpunkt Rechnung trägt, denn die Londoner Regierung ist keineswegs der Ansicht, die praktischen Ergebnisse der Weltwirtschaftskonferenz so zu bewerten, wie dies im Bericht Stresemanns geschehen ist. Die Frage der vorbereitenden

Abkräftungskonferenz wurde angeschnitten. Man hört, daß die Konferenz, die für Montag angesetzt ist, verschoben werden soll.

Es sei noch das Gerücht erwähnt, das zwischen Loucheur und Stresemann Bepflegungen besonnderer, wahrscheinlich politischer Natur in Gang gebracht werden sollen. Ueber die englisch-französischen Bepflegungen, die hier am Sonntag begannen, läßt sich mitteilen, daß sie das Verhältnis Frankreichs zu Rußland zum Hauptgegenstand haben werden. Daß Chamberlain gewisse Instruktionen seiner Regierung darunter die Abberufung des französischen Botschafters in Moskau, Herbst, zum Hauptthema seiner Unterhaltung mit Briand machen wird, halten wir für sehr wahrscheinlich. Es verläutet in den Vormittagsstunden, daß der belgische Außenminister Vandervelde sich genötigt sehen werde, für zwei Tage nach Brüssel zu reisen, um dort in der Angelegenheit der Einberufung der Untersuchungskommission über die Frankfurterfrage mit seinen Kollegen zu verhandeln. Gerüchte über einen möglichen Rücktritt Vanderveldes sind von belgischer Seite, nämlich in der Umgebung Vanderveldes selbst dementiert worden.

Erste öffentliche Ratssitzung

Genf, 2. Sept. (Von unserem eigenen Vertreter.) Die öffentliche Ratssitzung, die um 12 Uhr begann, beschäftigte sich zuerst mit dem von dem belgischen Delegierten de Brocqueville verlesenen Bericht über die Pressekonferenz. In dem Bericht wird im Namen des Völkerbundsrats folgendes ausgesprochen:

1. Der Völkerbund richtet seinen herzlichsten Dank an den Präsidenten der Konferenz Lord Bunsford und an alle Mitglieder und Experten, die sich an dieser Konferenz beteiligten, sowie an alle Organisationen und Staaten, die an der Vorbereitung der Konferenz mitarbeiteten.
2. Beauftragt der Völkerbundsrat den Generalsekretär die Organisation für Verkehr und Transit einzuladen, in Gemeinschaft mit den Presseorganisationen die technische Prüfung der ersten Kategorie der in der Pressekonferenz angenommenen Beschlüsse fortzusetzen.
3. Befiehlt der Rat die Prüfung aller Expertenbeschlüsse auf der Debatte vorzunehmen.
4. Teilt der Rat der Völkerbundsversammlung die Beschlüsse der Pressekonferenz mit und bittet sie um Budget des Komites für Verkehr und Transit einen Ergänzungskredit aufzunehmen, der notwendig ist, um die Prüfung der Beschlüsse und die damit zusammenhängenden Arbeiten zu sichern.

Nach Verlesung des Berichtes ergriff Dr. Stresemann das Wort.

Dr. Stresemann das Wort.

um auf die Bedeutung der Präambel zu den Beschlüssen der Pressekonferenz hinzuweisen und die Bedeutung der Welt- und Presse für die Sicherung und Festigung des Friedens hervorzuheben. Stresemann erinnerte daran, daß die delegierten der Presse Konferenz im Reformationsaal tagte und schließlich auch die Notwendigkeit erkannte, Kompromisslösungen zu suchen. Er bemerkte, daß nun auch die Journalisten zur Erkenntnis gelangt seien, wie notwendig es wäre, durch weisse Mäßigung und Verzichtswilligkeit Kompromisse zu erreichen. Er hoffte, daß die Journalisten nach den Erfahrungen der Pressekonferenz ihre Kritik, die sie oft gegen die Völkerbundspolitik erhoben haben, mäßigen werden.

Nach Dr. Stresemann ergriff der englische Außenminister Chamberlain das Wort. Er hob die Notwendigkeit hervor, daß die Weltpresse an der moralischen Entspannung mitarbeiten müsse. Frankreichs Hauptdelegierter Paul-Boncour sprach seine Genugtuung darüber aus, in den Resolutionen der Pressekonferenz eine scharfe Stellungnahme gegen die Bemerkungen in Friedenszeiten zu finden.

Polnisches Ultimatum an Litauen

Nach einer Mitteilung des litauischen Generalkonstabes in Romno überreichte eine polnische Delegation unter Führung des Warsauer Präsektens Zulfaschewitsch dem Chef der litauischen Grenzpolizei an der Demarkationslinie im Dorfe Klimanitsch ein Ultimatum, binnen 48 Stunden zwei polnische Militärpersonen freizulassen, die bei einer angeblich zufälligen Grenzüberschreitung von litauischen Grenzbeamten verhaftet wurden. Sollte diesem polnischen Ersuchen nicht nachgegeben werden, so wird angedroht, die Konsequenzen zu ziehen.

Nach Ankünften des litauischen Generalkonstabes handelt es sich bei den Verhafteten um zwei polnische Freischärler, die das litauische Gebiet betreten, um Spionage zu treiben. Der eine von ihnen wurde bereits im Jahre 1926 wegen Spionage von einem Kriegsgericht zum Tode verurteilt, konnte jedoch aus dem Romnoer Gefängnis entkommen.

Nach Ansicht der polnischen Regierung stellt die Verhaftung der beiden polnischen Freischärler eine ungeschickliche Maßnahme Litauens dar und Polen fordert daher die Frei-

Reichsverband der deutschen Industrie

K. E. Frankfurt, 2. Sept. (Wiener Bericht.) Der heute und morgen in Frankfurt tagenden 8. Jahresversammlung des Reichsverbandes der deutschen Industrie ging gestern nachmittag eine Sitzung des Präsidiums und Vorstandes voraus, worüber bereits berichtet wurde. Am Abend wurden das Präsidium und die anwesenden Wirtschaftsführer von der Stadt Frankfurt intern begrüßt, während heute vormittag in einer Sitzung des Hauptausschusses aktuelle Fragen behandelt wurden. Heute nachmittag beginnt die offizielle Tagung, die außerordentlich wichtige Referate von Geheimrat Duisberg, Wirtschaftsminister Dr. Curtius und Geheimrat Kahl bringen wird und die geeignet sein werden, die Wirtschaftspolitik der nächsten zwei Jahre maßgebend zu beeinflussen.

Saad Pascha Zaghlul

Von J. S. Kraatz, Kairo

Das ägyptische Volk trauert an der Bahre seines größten Staatsmannes und Nationalhelden: Saad Pascha Zaghlul ist in den späten Abendstunden des 23. August nach längerem Leben in hohem Alter verschieden. Schnell, wie in heißen Ländern üblich, fand schon am Mittag des darauffolgenden Tages die feierliche Beisetzung des Leichnams in der Familienkapelle des Entschlafenen statt. Selten ist wohl ein Staatsmann unter so allgemeiner Beteiligung seines Volkes zu Grabe getragen worden. Zehntausende besetzten die Straßen Kairo's, um dem Nationalhelden des ägyptischen Befreiungskampfes die letzten Ehren zu erweisen, Zehntausende weinten, als der Sarg des geliebten Führers vorbeizog. Halbwegs wehen die ägyptischen Farben von allen öffentlichen Gebäuden und Geschäftshäusern neben den Flaggen fast aller Nationen der Welt, von denen Angehörigen in dem internationalen Kairo ihren Wohnsitz haben.

Zaghlul Pascha war ohne Zweifel eine der markantesten Persönlichkeiten, die der Orient hervorgebracht hat, und mit Kemal Pascha, dem Führer des türkischen Befreiungskampfes und Reformators der Türkei, gehört er zu den Vorkämpfern für die Freiheit des Orients von der abendländischen Vorherrschaft. Vor ungefähr 30 Jahren als Sohn eines kleinen arabischen Bauern, eines sogenannten Fellachen, in Unterägypten geboren, hat dieser Mann im Laufe seines Lebens die höchsten Ämter bekleidet und Ansehen und Ehrungen genossen, wie sie nie dem Könige dieses Landes geboten worden sind. Der „Vater des Volkes“, wie er allgemein unter der ägyptischen Bevölkerung bezeichnet wurde, zählte neun Zehntel aller Ägypter zu seinen Anhängern.

Zaghlul lernte in einer Moschee lesen und schreiben und trat nach längeren Studien an der Kairoer Universität „El-Azhar“ in den Staatsdienst ein. Als im Jahre 1893 der ägyptische Kriegsminister Arabi-Pascha einen Aufstand gegen den europäerfreundlichen Ägypten Kaiser unternahm mit dem Ziele, die schon damals zahlreich in Ägypten ansässigen Europäer zu vertreiben, nahm Zaghlul daran teil. Mit englischer Hilfe wurde der Aufstand niedergeschlagen und die Engländer besetzten das Land zum „Schutze der Europäer“. Zaghlul verließ den Regierungsdienst und wurde Journalist und Mitarbeiter verschiedener arabischer Zeitungen. Doch schon im Anfang dieses Jahrhunderts sieht man den energischen und scharfsinnigen Mann als Unterstaatssekretär und schließlich Minister des Unterrichtswezens und der Justiz. Allgemein schon galt er als der kommende Mann des ägyptischen Unabhängigkeitskampfes. Im Jahre 1913 wurde er zum Vizepräsidenten der gesetzgebenden Nationalversammlung erwählt und hiermit begann seine Laufbahn als Führer der nationalen Bewegung.

Während des Krieges verhielt sich Zaghlul ruhig, da er einsehen mußte, daß unter der harten Faust des Kriegszustandes keine Möglichkeiten zur Fortführung der nationalen Bestrebungen gegeben waren. Unter dem Druck der deutsch-türkischen Offensive gegen den Sueskanal erreichte er in Verbindung mit anderen nationalen Führern, wie Adly Pascha und Sarwar Pascha, das Versprechen Englands, Ägypten nach Beendigung des Krieges die Unabhängigkeit sowohl von der Oberhoheit der türkischen Porte als auch von dem englischen Protektorat zu gewähren.

Unmittelbar nach Abschluß des Waffenstillstandes, im Dezember 1918, erinnerten die genannten Führer die englische Regierung in Kairo an die gegebenen Versprechungen. England, für das die Beherrschung des Sueskanals eine Notwendigkeit ist, befand sich in schwieriger Lage und verachtete die Angelegenheit zu verschleppen und im Sande verlaufen zu lassen. Aber Zaghlul Pascha und seine Freunde gaben nicht nach; immer dringender wurden die Vorstellungen zur Einlösung des gegebenen Wortes. Im März 1919 verlor England die Geduld und setzte den Nationalhelden auf der Insel Malta gefangen. Damit krieg die schon erreichte Stimmung in Ägypten auf den Siedepunkt; blutige Unruhen gegen die englischen Truppen und Attentate auf englische Offiziere setzten ein. Nach einem Monat gab man dem angefangenen Führer die Freiheit wieder.

Jahre voller Unruhen und blutiger Ereignisse folgten; Attentate, Aufstände, Verhandlungen, schließlich erneute Gefangennehmung auf den Inseln und auf Gibraltar. Im Jahre 1922 aber erreichte die nationale Bewegung wenigstens äußerlich das so sehr erstrebte Ziel: England erklärte die Unabhängigkeit Ägyptens, der bisherige Sultan nahm den Titel König an. Zaghlul kehrte aus der Verbannung zurück und trat als Premierminister an die Spitze der Regierung.

Im Herbst 1924 wurde der englische Oberkommandierende der ägyptischen Armee, der Sirdar Le Stad Pascha, in Kairo von Anhängern der nationalen Bewegung ermordet. In einem kurzfristigen Ultimatum verlangte Großbritannien scharfe Sühne. Zaghlul Pascha demissionierte, da er die Bedingungen Englands nicht annehmen konnte und wollte. Wieder nahm der schon in hohem Alter befindliche Führer den Kampf auf gegen die Unterdrückung der nationalen Freiheit, aber er hatte eingesehen, daß das große Ziel nur in gutem Einvernehmen mit dem Imperium zu gewinnen sein würde. Die Wahlen von 1926 gaben den Saadiken, wie die Anhänger Zaghluls auch genannt werden, und deren Verbündeten mehr als neun Zehntel der Parlamentssitze. Zaghlul Pascha jedoch trat nicht mehr an die Spitze der Regierung, sondern begnügte sich damit, Präsident des Parlamentes und der weitläufigsten Partei zu sein.

In seinen letzten Lebensjahren war es seine vornehmste Aufgabe, durch seinen mächtigen Einfluß auf die extremen

Clemente seinem Volke neue Opfer zu ersparen und sein Land vor politischen und wirtschaftlichen Schäden zu bewahren. Darum ist gerade in diesem Augenblick, wo durch die Londoner Verhandlungen des Premierministers Sarwat Pascha die Gemüter in Erregung sind, der Tod dieses großen und autoritativen Führers ein noch empfindlicherer und vielleicht verhängnisvoller Verlust für Ägypten.

Mit Saad Zaghlul Pascha ist auch ein großer Freund Deutschlands dahingegangen, der aus seinen Sympathien gegenüber Deutschland nie einen Hehl gemacht hat und den Auslandsdeutschen in ihrer schweren Lage nach dem Kriege half, wie und wo er es konnte.

Die Besatzungskosten

Ueber die Regelung der Besatzungskostenfrage durch das Pariser Abkommen vom 5. Mai 1925 ist gegenwärtig eine Schrift erschienen, zu der der deutsche Sachreferent für die Besatzungskosten im Ministerium für die besetzten Gebiete, Dr. Hans Rönne, eine Einleitung geschrieben hat, in der eine Uebersicht über die Höhe der Besatzungskosten gegeben wird. Danach betragen in der Zeit vom Waffenstillstand bis 30. April 1921, also bis zum Londoner Zahlungsplan, die äußeren Besatzungskosten nach den Mitteilungen der Reparationskommission 3 122 Millionen Goldmark. Dazu kommen noch 11 Millionen für die Interalliierten Kommissionen und schließlich die sogenannten inneren Besatzungskosten, die auf 610 Millionen beziffert werden. Insgesamt haben die Besatzungskosten also bis 1. Mai 1921 einen Kostenaufwand von rund

8 763 Millionen Goldmark

verursacht. Nach der Annahme des Londoner Zahlungsplanes mußte Deutschland binnen drei Monaten eine Milliarde Goldmark zahlen. Unter starker Ueberspannung seiner Kräfte brachte Deutschland diese Summe auf. Frankreich als Hauptgläubiger Deutschlands erhielt indessen davon nichts, sondern die Hälfte ging an England für ungedeckte Besatzungskosten aus der Zeit vor dem 1. Mai 1921, die andere Hälfte wurde Belgien überwiesen. Die äußeren Besatzungskosten vom Londoner Zahlungsplan 1921 bis zum Inkrafttreten des Dawesplanes am 31. August 1924 betragen nach den Mitteilungen der Reparationskommission 580 Millionen. Dazu kommen 18 Millionen für die interalliierten Kommissionen, weiter innere Besatzungskosten für das altbesetzte Gebiet in Höhe von 652 Millionen und schließlich Besatzungskosten für das Sanktions- und Aushreibruchgebiet, die sich auf 141 Millionen belaufen. Mit 111 Millionen Mark inneren Kosten der interalliierten Kommissionen ergibt sich eine Gesamtsumme von 1 793 Millionen Mark. Vom Waffenstillstand bis zum Inkrafttreten des Dawesplanes sind also an Besatzungskosten 5 488 Millionen Mark verbraucht worden. Nach dem Dawesplan war die erste Jahreszahlung Deutschlands in Höhe von einer Milliarde Mark mit etwa 214 Millionen Ausgaben für die Besatzungskosten, interalliierte Rheinlandkommission und die sonstigen interalliierten Kommissionen besetzt, das heißt, 22 Prozent der deutschen Gesamtjahresleistungen wurden für diesen Zweck aufgezehrt.

Im zweiten Annuitätjahr betragen die Gesamtkosten für Besatzungskosten und interalliierte Kommissionen nach 197 Millionen; im dritten Annuitätjahr, das bis 31. August 1927 reicht, betragen die Besatzungskosten nach dem Bericht des Generalagenten insgesamt 258 Millionen. Im Ganzen sind also bis zum 1. September 1927 an Besatzungskosten 6 127 Millionen Mark aufgewendet worden.

Die deutschen Reparationszahlungen

Nach einer Mitteilung des Generalagenten für die Reparationszahlungen hat Deutschland die dritte Jahresannuität in Höhe von 1,5 Milliarden Goldmark pünktlich bezahlt. Ein Betrag von 20 Millionen Goldmark auf Konto der Besatzungskosten ist erst am 15. September fällig.

Die Zahlungen auf die dritte Annuität setzen sich folgendermaßen zusammen: normaler Beitrag aus dem Budget 110 Millionen, zusätzlicher Beitrag aus dem Budget 900 Millionen, Transfer-Ertrag 270 Millionen, Zinsendienst für die Reichsbahn-Obligationsanleihe 50 Millionen, Zinsendienst für die Industrie-Obligationsanleihe 100 Millionen, Zinsendienst für die Industrie-Obligationsanleihe 100 Millionen, Zinsendienst für die Industrie-Obligationsanleihe 100 Millionen. Die für den Transfer aus der dritten Annuität verfügbaren Beträge belaufen sich auf rund 1,588 Milliarden Goldmark, wovon 1,383 Millionen bereits überwiesen sind. Der Transfer in fremden Währungen beläuft sich auf 49,45 v. H. des gesamten Transfers.

Commers Abschied

Von P. A. Horschner

Vor gefüllten Brettern steht die Hausfrau. Tische, Stühle, Gläser reihen sich am Bord mit ihrem blauen, roten, gelben, grünen Inhalt, der Vorrat für die fruchtlose Zeit. Nur Birnen noch, und Kefel, dann mag er kommen der Besatzung, der lange Winter; für die kleinen Schlederländer, auch für die großen, ist gesorgt. Der Garten leer.

Die Störche sind schon fort, des Sturms Nest steht einfaß, nur Spagen können dein. Vor kurzem haben auf den Besatzungsdrähten die kleinen Schwärzchen sich gereiht, wie schwarze Perlen auf einer Schnur. Man merkte es den Wägen an, das Heftelchen hatte sie schon erfasst. Und eines Tages ist der Himmel dann voll mit vielen winzig schwarzen Kreuzen, wie kleine Anker aus einem Ankerkasten. So sah es aus — und über Nacht sind dann die Schwärzchen weg. Noch schwärzen die Störche in Flügen über Haus und Garten, aber auch sie werden nicht lange mehr säumen mit ihrem großen Flug über das weite Meer. Wie sieht es nach Süden, der warmen Sonne zu, bei uns im Norden wird's kalt und einfaß dann —

Im feinen Beeten geht der Rosenfreund, nimmt da und dort verblühte Knospen aus den Zweigen, besetzt sich auf den wilden Stämmen die im vergangenen Sommer aufgesetzten Gelaugen und schmunzelt still verträumt. Schließende Augen, spät verdeckt, sie werden des nächsten Jahres Schmuck, doch junge Schosse, früher offener, zeigen schon kleine Knospen — das kühle warme Sommerwetter hat stark getrieben — sie bringen noch düsterer Blütenleise dieses Jahr, zusammen mit der zweiten Blüte auf den alten Stämmen — das werden dann späte Oktoberrosen, des Jahres letzte Rosen —

In den Zweigen der Bäume flüstert felle der Wind, schon rascheln hier und da einzelne dürre Blätter; so früh im Jahr? Im Bergland leuchten Vogelbeeren wie anderröte Kupfen in fast noch so warmem Grün. Und Vögel kommen und raschen leicht schon, und wären doch im strengen Winter froh darum. Leben im Wald — fänden sich da die Vögel nicht schon leise ein auf ihr herblich Farnefeld? Jov, wenn die Sonne hinter Wolken steht, da scheint der Wald noch grün.

Der französische Dzeanflug gescheitert

Paris, 2. Sept. Der „Blau Vogel“ ist heute (Freitag) morgen 6,30 Uhr auf dem Flugplatz Le Bourget zur Ueberquerung des Atlantischen Ozeans gestartet. Der Start verlief glatt. Das schwerbeladene Flugzeug löste sich nach einem Anlauf von einem Kilometer vom Boden. Die Maschine ist mit einem Brennstoff von 3500 Liter, der für 60 Stunden ausreicht, versehen und hat ein Gewicht von 11 000 Kg.

Bald nach dem Start ist der „Blau Vogel“ wieder nach Le Bourget zurückgekehrt. Sofort nach dem Aufsteigen hatte das Flugzeug nördlichen Kurs eingeschlagen, wachte aber offenbar wegen des Nebels um und überflog eine Viertelstunde später den Flugplatz in südlicher Richtung. Um 9 Uhr 22 landete er neuerdings über dem Flugplatz auf. Der „Blau Vogel“ ist, als er seine Benzintankhalter geleert hatte, kurz nach 10 Uhr glatt auf dem Flugplatz Le Bourget gelandet. Der Pilot eines schon früher niedergegangenen Besatzungsflugzeug erklärte, die Piloten des „Blauen Vogel“ hätten den Dzeanflug aufgegeben, weil der Nebel jede Sicht unmöglich gemacht habe.

Weitere Notlandungen

Wie aus Montreal berichtet wird, ist sowohl der Royal Windsor wie der Cindecker Sir Yone Carling, die sich beide auf dem Luftwege von Kanada nach England befanden, infolge ungünstigen Wetters noch auf dem kanadischen Festland notgelandet. Sie wollen den Flug bei günstiger Witterung fortsetzen.

Französischer Sibiriensflug

Wie die Pariser Blätter melden, werden die Flieger Faureau und Marmer bei günstigen Witterungsverhältnissen am Samstag früh mit einem 500 PS. Motor-Cindecker einen Flug nach Sibirien unternehmen, um den Entfernungsrekord an sich zu reißen. Der Gedanke eines Fluges nach Kework sei aufgegeben worden, da man die in west-sibirischer Richtung wehenden Winde ausnutzen wolle.

St. Raphael verschollen

London, 2. Sept. Bis zur Stunde ist noch keine Nachricht über das Verbleiben der Kanadaflyger eingetroffen. Es liegen verschiedene Schiffsradionotungen vor, die alle übereinstimmend leblich erklären, das Flugzeug nicht gesehen zu haben. Man hält es für möglich, daß es seinen Kurs weiter nördlich genommen hat. Viele Zeitungen rechnen auch mit einem Unfall. Man weist aber darauf hin, daß die Flieger genügend Benzin hätten, um bis Witternacht sich in der Luft halten zu können.

Die Vorkonferenzen, die man für die Flieger hegen muß, sind umso bearbeiteter, als sich inzwischen das Wetter über dem Atlantischen Ozean in geradezu katastrophaler Weise verschlechtert hat. Sowohl die Hamburger Seewarte wie auch die englischen und amerikanischen Wetterstellen berichten von schweren Stürmen, Regen und Nebel über dem Atlantischen Ozean.

Junkers an seine Piloten

Professor Junkers hat aus Warnemünde, wo er sich gegenwärtig aufhält, an die Besatzung der „Bremen“, Hauptmann Koch, sowie und von Hünfeld ein Telegramm geschickt, in dem er seine Besorgnisse wegen eines Startes der „Bremen“ nicht verhehlt, das Unternehmen zu so später Jahreszeit noch in Angriff zu nehmen. Trotzdem halte er sich nicht berechtigt, sich den von den Piloten angeführten Gründen zu verschließen und stelle daher die Entscheidung über den Start ganz in ihr Ermessen.

Erntehilfe statt Manöver

Berlin, 2. September. (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir hören, haben nun auch die Untersuchungen, die vom Reichswehrministerium auf Rügen und in Westpreußen angestellt wurden, ergeben, daß dort die Erntearbeiten sehr im Rückstand sind. Deshalb hat der Chef der Heeresleitung angeordnet, daß sie für diesen Monat in jeder Gegend angeordnet werden sollen. Die Erntehilfe wird in jeder Gegend angeordnet werden sollen. Die Erntehilfe wird in jeder Gegend angeordnet werden sollen. Die Erntehilfe wird in jeder Gegend angeordnet werden sollen.

Die geplanten polnischen Kampfschiffe

Die deutsche Regierung hat bekanntlich in Warschau Vorstellungen wegen der polnischen Kampfschiffe erhoben und darauf aufmerksam gemacht, daß diese Kampfschiffe die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen nachteilig beeinflussen könnten. Nunmehr veröffentlicht die polnische Regierung eine Erklärung, in der sie die Kampfschiffe noch einmal begründet. Die Verordnung, heißt es, sei lediglich als Ausführungsbestimmung einer identischen Verordnung aus dem Jahre 1924 gedacht. Formell bedente sie keineswegs ein Novum und ändere auch nicht die Verhältnisse der polnischen Handelspolitik. In sachlicher Beziehung richte sich die Verordnung nicht gegen bestimmte Länder, sondern trage allgemeinen Charakter. Von den Spezialablen, die für bisher zollfreie Waren eingeführt werden, sei die deutsche Einfuhr nicht betroffen. Die Frist von vier Monaten, die für das Inkrafttreten der Schiffe vorbehalten ist, ermähliche den beteiligten Staaten die Neuaufnahme ihrer Handelsbeziehungen mit Polen.

Aus dem letzten Satz dieser offiziellen polnischen Erklärung geht deutlich hervor, was Polen mit seiner Verordnung bezweckt. Sie ist als ein Druckmittel gegen Deutschland gedacht, um zu erreichen, daß Deutschland innerhalb der Frist von vier Monaten einen Handelsvertrag mit Polen abschließt. Wenn Abriens erklärt wird, die Verordnung richte sich nicht gegen Deutschland, so steht das im Widerspruch mit der Auffassung fast der gesamten polnischen Presse, die ausdrücklich zugibt, daß die Kampfschiffe doch in erster Linie gegen Deutschland richten.

Letzte Meldungen

Heidelberger Chronik

Kr. Heidelberg, 2. Sept. (Eigener Bericht) Geheimrat Prof. Dr. Krehl ist zum Ehrenmitglied der Kgl. Akademie der Medizin in Rom ernannt worden. — In Strichel im Feuer der Expedieur Franz Zimmermann auf den verkehrten Großhändler Spiel in einem Wortlaut zwei scharfe Schüsse ab, von denen einer in den Leib eindrang, während die andere Angel ihn freiste. Spiel wurde in schwerverletzt Zustand in die Chirurgische Klinik eingeliefert. Es ist fraglich, ob er mit dem Leben davonkommt. Der Revolverhölzer wurde festgenommen.

Eröffnung der Berliner Juntausstellung

Berlin, 2. Sept. Die große deutsche Juntausstellung 1927 wurde heute mittig im Hause des Verbandes der Juntaindustrie eröffnet. Nachdem Staatssekretär Sauter die Grüße des Reichspostministers überbracht hatte, ergriffen für die preussische Regierung der Staatssekretär im Handelsministerium, von Seefeld, und für die Stadt Berlin Oberbürgermeister Böhl zu kleineren Begrüßungsansprachen das Wort. Die Ausstellung wurde dann vom Geschäftsführer des Verbandes der Juntaindustrie, Dr. Erwin Middel, für eröffnet erklärt. Die Ausstellung soll einen Uebersicht über die Fortschritte ermöglichen, die im Laufe des letzten Jahres auf dem Gebiete der Juntawirtschaft gemacht worden sind. Sie ist national aufgebaut und selbstverständlich in erster Linie als Werbemittel für die deutsche Juntaindustrie gedacht. Die rund 300 Aussteller vertreten aber nur die Hersteller-Industrie, während die Vertreter des Juntageräthehandels gemäß dem Prinzip der Ausstellung fehlen.

Ein deutscher Levant-Dampfer in Brand

Hamburg, 2. Sept. Wie von der Direktion der Deutschen Levant-Linie mitgeteilt wird, ist der 1900 Verito-Registertonnen große Frachtdampfer „Waterland“ der Deutschen Levant-Linie Hamburg im Hafen von Götto (Nordafrika) in Brand geraten. Der Dampfer befand sich auf der Heimreise nach Hamburg. Es befanden sich keine Passagiere an Bord.

Das Urteil gegen die polnischen Marineoffiziere

Danzig, 2. Sept. Bekanntlich wurde in der Nacht vom 2. zum 3. August in Danzig ein Hafensoldat durch Angehörige der polnischen Marine angegriffen und mit Verletzungen lebensgefährlich verletzt. Bei der getriggerten Verhandlung gegen einen der Matrosen kam zu Tage, daß die Soldaten den Arbeiter aus reiner Neugier überfallen hatten und daß den Angeklagten die Hauptschuld trifft. Obwohl der angefallene Matrose voraussichtlich lebenslanglich an Leidmühen leidet, wurde auf die bisherige Unbefugtheit des Matrosen und seine Trunkenheit Rücksicht genommen und es zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Schweres Jugungsunfall in Frankreich — Ueber 30 Tote

Paris, 2. Sept. In den späten Nachstunden eines heftigen Schneesturms in Nordfrankreich sind vor dem Bahnhof von St. Pierre de Corps und bisher noch unbekannter Ursache, bei dem Unfall wurden der Lokomotivführer, der Heizer und etwa 30 Personen getötet und zahlreiche Personen verletzt.

blau, sommerlich; und doch sind schon so viele Beissen da, bald glüht und bald bräunt es sich —

Ueber Me Gartenszene im Dorf prahlen der Sonnenklamen goldene Scheiben, wie warme Ainderungen. Die Früchte der Bodenrosen bekommen langsam gelbe Waden, wie lang wirds donern, denn leuchten sie blutrot aus ihrem blätterlosen Dornenbüsch. Wenn erst des Vorkaus in der Frühe kalte Nebel der warmen Sonne den Zutritt lange wehren, dann schließt der Herbst auch schon sein braunes, arantunisches, gelb und schlageläutes Schleppentuch durch Bruch und Wälder, des Jahres Sterbefeld. Der ganze Waldhang wird wie eines Malers genial besamerte Farbenplatte. Dann ist der Sommer längst vorbei, das Jahr weit vorgeschritten, und das große Sterben in der Natur beginnt.

Eine Abstimmungsmaschine im französischen Senat

Den Teilnehmern an der Konferenz der Interparlamentarischen Union wurde dieser Tage im französischen Senatgebäude Gelegenheit geboten, sich mit den Plänen einer automatischen Vorrichtung für die Stimmabgabe in den Parlamenten vertraut zu machen. Das unter der Leitung des Senators Breton stehende nationale Amt für Erfindungen ist gegenwärtig damit beschäftigt, diese Abstimmungsmaschine, die von dem französischen Ingenieur Langlois erfunden wurde, zu konstruieren. In ungefähr zwei Monaten wird sie im Sitzungssaal des Senats eingerichtet sein. Am Vortage eines jeden Mittages des Senats werden zwei kleine Dosen angebracht, die mit Kontaktbecken versehen und mit den Abstimmungsurnen durch eine elektrische Leitung verbunden sind. Die Urnen für „Ja“ und für „Nein“ werden an beiden Seiten der Rednertribüne gut sichtbar angebracht werden. Ueber jeder Urne befindet sich ein Rahmen, in dem die „Stimmzettel“ in Form von runden Metallplättchen eingeseht sind. Für jedes Mitglied der Versammlung ist ein solches Scheibchen vorgesehen, auf dem der Name des betreffenden Senators eingraviert ist. Bei der Abstimmung drückt jeder Senator an seinem Platz je nachdem auf den Kontaktbecken für „Ja“ oder für „Nein“, worauf das Scheibchen mit seinem Namen automatisch in die betreffende Urne fällt. Jede der beiden Urnen ist mit einer automatischen Waage verbunden, die das Gesamtgewicht der einzelnen, je zehn Gramm schweren „Stimmzettel“, die in ihr Inneres fallen, registriert und auf einem Transparenzfenster die Zahl der abgegebenen Stimmen erscheinen läßt. Auf diese Weise sind sich die Mitglieder der Versammlung während der Abstimmung in jedem

Augenblick über das Verhältnis der Ja- zu den Nein-Stimmen im Klaren. Kleine elektrische Lampen, die an dem Punkte angebracht werden, zeigen den Stimmenden durch kurzes Aufleuchten an, daß ihre Stimm-Waage wirklich in die betreffende Urne gefallen ist. Senator Breton versicherte, daß die Einrichtung reibungslos funktioniere und jeden Irrtum bei der Ermittlung eines Abstimmungsresultates unmöglich mache werde. Einen Nachteil bringt jedoch die Erfindung allerdings mit sich; sie wird eine Vereinfachung der abgeordneten Arbeit nicht zulassen. Solche Korrekturen aber vielen in Frankreich stets eine große Rolle, wenn ein Ministerium in Gefahr steht, in die Minderheit zu geraten.

Literatur

* Die wachsende Verbreitung der Menge-Bibel. Die sehr in unserem Volke das Bedürfnis vorhanden ist, neben der Lutherbibel und zum Vergleich mit ihr eine neue, dem heutigen Stand der deutschen Sprache und der Wissenschaft entsprechende Bibelübersetzung zu haben, dafür gibt es keinen überzeugenderen Beweis, als die Tatsache, daß die Uebersetzung des Philologen Dr. Hermann Menge binnen eines Jahres in zwei Auflagen mit zusammen 15 000 Exemplaren vergriffen war. So ist nunmehr eine dritte Auflage notwendig geworden, die im Juni dieses Jahres erschienen ist. Der große Gelehrte, der an seinem 85. Geburtstag, dem 7. Februar 1926, das Vorwort zur ersten Auflage schrieb, ist unerträglich noch immer dabei, an seiner Arbeit zu arbeiten. Eine Unterrichtsanstalt, die ihm ungelohnt auftrat, wurde für ihn der Anlaß, sich eingehender mit der hebräischen Sprache zu beschäftigen. Aber erst viel später, als er schon in den Ruhestand getreten war, wurde er darauf geführt, sich als verlässlichen Sachverständigen mit dem Neuen und Alten Testament zu beschäftigen und je mehr er sich damit beschäftigte, desto mehr wurde er von dem Inhalt der Heiligen Schrift erfüllt, jedoch kam in der Tat keine Uebersetzungsarbeit zum Gottesdienst wurde. Daß er seine philologischen Fähigkeiten am Schluss seines Lebens diesem Dienste weihen durfte, ward ihm zur höchsten Befriedigung. Er hat zahlreiche profanwissenschaftliche Werke geschrieben, die von den Hochschulen hoch gewertet worden sind und in unfernen gelehrten Säulen als geschätzte Lehrmittel weiteste Verbreitung gefunden haben. Aber all das trat ihm weit zurück hinter der Freude, daß er das Erlernen seiner Bibelübersetzung noch erleben durfte. Die Privilegien, Würden, Ehrenämter, Stütze, die Derangocheriu des Herbstes, hat keine Mühe und Kosten gespart, der Bibel zur weitesten Verbreitung zu verhelfen.

Städtische Nachrichten

Die Schönheit unserer Balkonpflanzen

Wer heute durch unsere Stadt oder in den umliegenden Dörfern wandert, der staunt über die Aenderung mancher Häuser, ja ganzer Straßenzüge. Noch vor knapp einem Vierteljahr sah man, von außen betrachtet, gar manche nüchternere Wohnung, bar jeden Pflanzenschmuckes. Die pflanzen- und blumenlosen Balkone sind schon seltener geworden. Vor zwei Jahren hat gar mancher Wohnungsinhaber und Balkonbesitzer noch nicht mitmachen wollen. Und viele, auch so viele fehlen noch heute noch. Wie vor den Fenstern, so steht es auch in den Vorgärten aus. Gar mancher hat sein Vorgärtchen geschmückt und unterhält es auch. Der Nachbar aber überläßt es seinem Schicksal, zum Kerker für sich selbst, zum Gefängnis der Vorübergehenden. Uebrigens sollte dabei die Balkonpflanzung eingeführt werden, nicht nur in unserer Stadt, wo sie schon seit Jahren stattfindet, sondern auch auf dem flachen Lande, ganz besonders in größeren Ortschaften.

Die Hauptblume ist immer noch das Geranium (Pelargonium zonale), das auch beim Fensterputzschmuck tonangebend bleibt. Es ist zum Liebling des Volkes geworden. Mannte man sich so intensive, leuchtende Farben an den Straßen denken, ohne das Geranium? Und dabei läßt sich die Pflanze, die Kultur so leicht bewerkstelligen. Manches Haus ist in den letzten Wochen leer geworden, gar mancher Innhof ausgeflohen. Man braucht nur durch unsere Straßen durchzugehen, um den Beweis dieser Tatsache zu erbringen. Ja er ist leicht zu erbringen — an der wochenlangen Aufsicht dieser Blumen. Da wo früher fastiges Grün die Blätter zierete, da blüht weiches, dürrer Land herab, wo schöne, intensive leuchtend rote oder andere Blumen in großen Mengen vorhanden waren, da sind eine Menge verblühter Blumenstiele, verdorrte Blütenblätter vorhanden. Rühmlich hat schon der Juristkandidat dieses Bild betrachtet, ohne gleich Rat und Tat zur Abhilfe zu wissen. Eine gründliche Reinigung mit einem scharfen Messer, eine leichte Düngung mit Sanddünger wird in wenigen Tagen wieder das farbenfrohe Bild schaffen, wie ehemals. Die Pflanzen sind infolge Wasser-mangel in den letzten Wochen so heruntergekommen. Wohl sagte die selber pflegende Hausfrau zur Hausangestellten: „Vergiß mit die Blumen nicht!“ Und sie hat das Gehen vergessen, nicht einmal, zum wiederholten Male. Wohl waren meine Blumen noch, als ich heimkehrte, aber die Folgen der Unpflege haben sich bitter gezeigt.

Wie wie erfreuen sie doch das Stadtbild, diese zahlreich blühenden Geraniume. Da sah ich ein Haus mit leuchtend zinnoberroten Meteorgeraniumen. Es hat aber auch genügend Raum in seinen Holzläden, die Südfassade des Hauses sagt ihm besonders zu. Da ich man einer die gleichen Pflanzen an Hause der Kaiserin an. Blätter sind genug dort, ja an der Pflanze fehlt es auch nicht, wie die Kunstgärtnerdosen, leer und gefüllt, die neben den Blumen stehen, beweisen. Und trotzdem fast keine Blume, nur Kraut, nur Blätter. Der Gärtner legt die Katze die letzte Dose beiseite, als sie ihr Gegenüber betrachtet, nichts als Blumen, Blumen! Ja sie hat nur die falsche Lage, die Katze! Das Geranium ist ein Sonnenkinder. Stammen doch die ursprünglichen Arten der Gattung Pelargonium meist aus dem südlichen Afrika, also aus dem reinen Tropengebiet. Diese sind freilich nur noch in den botanischen Gärten anzutreffen. Noch vor 100 Jahren war die Liebhaberwelt nur auf wenige, einfache Arten beschränkt. Heute gibt es aber hunderte von Sorten, immer neue Farbenspiele kommen in den Handel. Da kam vor etwa 25 Jahren eine merkwürdige Sorte Meteor. Diese Sorte ist heute noch tonangebend, an vielen Fenstern und Balkonen leuchtet sie. Die Farbe ist auffallend leuchtend zinnoberrot, einfach und besonders widerstandsfähig gegen Witterungseinflüsse, Sonne und Regen. Aber auch andere Sorten sieht man an den Häusern. Dort findet sich eine einfache rote Art, nach dem Karlsruher Gartendirektor Nies benannt, dort die leuchtendrote Graf Joppellin, hier Ulm Reformator, noch größere Blumen als Meteor bringend, von ziegelroter Farbe, Rad. Carnot hat schneeweiße Blumen.

Wohl sind die schnee- oder reinweißen Blüten am Hause im allgemeinen wenig gern gesehen, da doch meist das Haus selbst bunte Farben trägt. Die roten Farben in ihren verschiedenen Schattierungen sind an der Liebhaberwelt. Heute ist aber auch hier schon eine Abweichung wahrzunehmen. In manchen Fällen liegt neben dem Dunkelrot ein prächtiges Blau hervorleuchtend. In den letzten Jahren wurde auch durch die entsprechende Kreuzung ein gar lieblich Bläulich gezeichnet,

das außer der Schönheit noch den Vorzug der Billigkeit hat. Es ist die Karlsruher Rathauspetunie, eine hervorragend schöne, weichenblau-weiße Art, die in dieser Hinsicht bei Blumen nicht sehr häufig ist. Man sieht sie in unserer Stadt häufig, meist bei den Geranium als Vorspaltung. Sie gehört zu den schnellwüchsigen und raschwachsenden Arten, die besonders noch den Vorzug der reichlichen Blühwilligkeit haben. Wohl kommen auch bei diesen Blumen weiße und rosafarbene, ja selbst bunte Formen vor. Sieht man sich näher um, da findet man bei wirklichen Blumenfreunden selbst an Stellen blühende Gewächse, wo nur wenig Sonne hinschneit. Da leuchtet selbst noch die seit Jahrhunderten bekannte Fuchsie. Ja gerade die Fuchsien sind in den letzten Jahren wieder mehr geachtet und geliebt, mehr gepflegt und begünstigt worden. Wenn die beiden erigenannten Sonne, Wärme und viel Licht wünschen, so begnügen sich letztere gerade mit halbschattigen Stellen, so daß auch der an der Nordseite gelegene Balkon nicht schmund- und zierlich daanhin braucht. Zwar kommen bei Fuchsien keine so leuchtenden, intensiven Farben vor, aber die zierlich-eleganten Blütenformen sind kaum bei anderen Pflanzenarten vorhanden. Auch hier haben wir aufrechtwachsende und hängende Formen, genau wie bei den Geraniumen. So ist die Sylvia eine Art mit schöner, weißgefällter Blume, die Dollarprinzessin blüht dunkelblau, sehr reich. La Paola ist hochragend rotrot, Wiedemann hellkarmin, gefüllt. Heinrich Henkel hat außer hellroten traubenartigen, hängenden Blumen auch einen züchtigen, sehr dekorativen Blattschmuck. Von hängenden Formen aber dürfte die deutsche Kaiserin-Fuchsie immer noch tonangebend sein. Sie hat große Blumen, wächst ungemein rasch und blüht dunkelrot bis violett. Eine alte, aber heute noch viel begünstigte Balkonpflanze bildet auch Marinka mit scharlachroten Blumen. Das natürlich auch die Hängegeraniume eine große Rolle im landschaftlichen Balkon- oder Fensterputzschmuck bilden, sagte ich bereits. Sieh dir sie an, die neben den aufrechten Meteorgeraniumen herabhängt und eine ähnliche Farbe anweist. Ja diese Hängegeraniume sind besonders schöne Balkongewächse. Da an diesem Hause beobachtet man die violettfarbige Kleinwand, dort die glühendrote französische Züchtung Veilchenland.

Einer etwas größeren Verbesserung dürfte auch den Kelten gedient sein. Geheuren doch diese vermöge ihres angenehmen Duftes, ihrer großen Blühwilligkeit und ausgeprägten Farbwirkung, sowie ihrer leichten Kulturart wegen zu den dankbarsten Hausputzblumen. Die wertvollsten Sorten für den Balkon bietet die große Gruppe der Gebirgs-hänge- oder Tiroler Kelten. Es wäre in unserer Gegend von besonders reizender Wirkung, wollte man mehr Fenster und Balkone mit Kelten schmücken. Dabei gedeihen sie in jedem nahrhaften Boden und sind sonst auch in der Pflege sehr anspruchslos. Würde die in diesem Sommer allerorts einsehende Prämierung der schönsten Blumenfenster und Balkone dazu beitragen, daß künftiges Jahr mehr noch als dieses Jahr ein Verlangen in geeigneter Weise zunimmt. Hierzu dienen aber am zweckmäßigsten wieder die weihnachtlichen Holzläden, durch die das Farbenspiel der Blätter und die leuchtenden Blütenfarben ganz besonders zur Geltung kommen. Phoenix.

Mannheim als Tagungsort. Die Teilnehmer des 7. internationalen demokratischen Friedenskongresses, der vom 8. bis 8. September in Würzburg abgehalten wird, besuchen am Sonntag, 11. September unsere Stadt. Nach einer offiziellen Begrüßung in Friedrichsdorf durch die Vertreter der Behörden, der Wirtschaft und von Organisationen findet im Nebelungssaal eine öffentliche Kundgebung statt.

Verleihenfall. In das Allg. Krankenhaus wurde gestern ein 19 Jahre alter Tagelöhner eingeliefert, der in einem Verleihen an der Sandhofstraße eine Verletzung an der rechten Ferse erlitt.

Schwerer Sturz eines Radfahrers. Ein 20 Jahre alter Radfahrer stürzte auf der Fahrt mit einem Fahrrad von der Rheinbrücke zur Schlossgartenstraße einen Passanten, stürzte zu Boden und zog sich eine Beinverletzung zu. Der Verunglückte wurde ins städtische Krankenhaus verbracht.

Wenn man die Herrschaft über das Fahrrad verliert. Eine ältere Frau fiel heute vormittag in der Mitte der Karlsruher Straße vom Rad. Ein Radfahrer, der einen Korb mit Lebensmitteln auf dem Rade hatte, kam dadurch zu Fall. Die Lebensmittel flogen auf der Straße herum. Kinder machten sich eine Freude daran, den Jüder von der Straße zu schleichen. Der Radfahrer verletzte sich am Kopf und geriet total in eine Jacke. Als die Frau gefragt wurde, warum sie vom Rade gefallen sei, antwortete sie, vor lauter Autos und Rädern sei sie so konfus geworden, daß sie die Herrschaft über ihr Rad verloren habe.

Vom de Summerfrisch zurück

„Nach widder Blesig.“ begrüßte ich gelächert uff de Gah mein alte Freund un Schulkamerad, de Kaver. Drei Woche lang war er mit seiner Karline in de Summerfrisch im hohe Schwarzwald, un vorgeföhrt in se aridumme. Na, wie wars denn? frog ich mein Schatzel. „Gott sei Dank, daß ich widder in Mannem bin, in mein euzige Mannem.“ seht de Kaver. „Kann, wars denn in der Summerfrisch net schie? Und de Kaver druff: „Frisch war's, awer vom Summer hawwich nix gschürt. Nix wie Reche un Reul un Reul un Reche. Die grobe, verriffene Dächer sind die Reulisse un die Dannebeem rumhangante. De ganze Dag schicht in de Schubb hode un Trübsal bloose könne. Weicht, Gottlieb, for die Bergtraktierei gewisch immerhaupt nix. Do sieh ich die Gegend um Mannem rum, wo's eine is. Do brauchst net Angst zu hawwe, daß d' abföhrtst oder uff dem holprig schteenighe Bad Arm un Bee brichst. Do gschicht uff idene beane, e Wege in de Waldpark, oder in de Kesserbälter Wald, oder machst am Sundtag en Schbaziergang durch die Friesenheimer Insel zum Deuchst, sechst dich in sein Waarde und trinkst gemiedlich dein Schobbe. Weicht, Freund, aus Dannebeem un Heise un Wasserfall un so Sache mach ich mer net des gerinalichte. En kleine Schbaziergang am Sundtag, net zu anstrengend, nochher e gudes Mollinger un e salza Schweinerippe dazu, net bin ich aufreide. Wenn sich's dann noch zume Schatzel trifft, do bin ich zu hawwe.“

Ja, Gellischhaft höcht doch in deiner Summerfrisch siber aach abhail.“ sag ich druff. „Gellischhaft ichun, immer net noch mein Gahsch. Do war's, Belschbiel en Derr Konfite-lazzionarat oder somas ähnliches aus'n Preißische. Der hot so e vornehm's Gedun an sich abhail, daß ich mich anfangs, bunnere bei Dsch, e bissel fieniert hab. Wie der mit Reiser un Gammol hantiert, denst ich: Du schunichst's so aach so mache wie der un aach zeige, daß du in de Gellibete ghericht. Ich nemm also aach die Gammol in die Hut un's Reiser in die rechte Hand. Herrgott, sag ich dir, war des e Handwerk. Unnertmol hubbt mer beim Schneide de Knoche aus em Deller, un mit de linke Hand krieg ich de Rant net un sehr mer neue's Rant, wo's doch wahrhaft groß genug is. Zuleitst denst ich: Schätz mer de Budel nuff, nemm mein Knoche, so, wie ichs gewohnt bin, zwische die beide Poobe und knabber ab. Reintweg, bild ich ein, wo's r' molli! Ich besahl mei Geld grad so gut, wie ihr. Deter genumt war's wahrhaftich aach. Nix! Nix! Nix! Nix! pro Dag is en Haufe Geld, üne des, was drum un dra hängat. Deter höcht aach zu de Pust abhail.“ sag ich, „net so Schätz! un Schicklust wie in Mannem.“ „Geh mer fort mit deiner gude Pust!“ wehrt de Kaver ab. „Kopweh hawwich abhail, de ganze Das. Gener hot gemeent, for mich wir die Lust zu binn, so hoch do omwe; doher kam mer Kopweh. Sel's wie's mol, froh bin ich, daß ich widder hier bin. Nix höcht, wenn d' fortgehst. Zwanzich Hund hawwich abgenomme, un de Gellibett hot e groß Schick. Reche un Reul hawwich aach hier, derntwege brauch ich net fortzueh. Kaver die Schweinerippe un die laure Mexlin schmiede mer neroends so aut wie hier in Mannem. Und des will ich dir noch sage, Gottlieb, loch dich so un deiner Kraa net er mache. Meine hot so lann trinkiert un geploht, bis mer fort sin. Ach molli net in die Summerfrisch. Do secht mei Karlin: Alle Zeit gedude fort, 's ganz Jahr hodd mer desheim un sieh un heert nix von d'r Welt; so gut wie's Borselberger's un Schleinhuber's lönne mir's un aach seichde, un ihre Kerne hädde aach mol Erlözung needich. Kaver ich loch mich immer dranfrege: des war's ericht un 's leichdemol, daß ich fort war. Mei Schatzkollege sind aach froh, daß ich widder hier bin. Un seht geh ich un drink e Berdelche. Gehst aach mit, Gottlieb? A. Weber.

Unfall eines Motorradfahrers. Ein Motorradfahrer mit Beiwagen aus Dresden, der sich mit seiner Schwester auf einer Urlaubsfahrt befindet, wurde heute morgen auf der Seidenheimerlandstraße von einem Lastauto, das ihn überfahren wollte, angefahren. Der Fahrer wurde vom Rad geschleudert und erlitt am rechten Arm und rechten Bein Verwundungen. Die Dame, die mit dem Schreden davonkam, konnte, da sie Keratin ist, ihrem Bruder selbst Hilfe leisten. Das Motorrad mußte erst wieder gebrauchsfähig gemacht werden. Auf jeden Fall war der Fahrer des Lastautos der schuldige Teil, da er sehr schnell fuhr und den Motorradfahrer überholten wollte.

Angefahren. Eine 84 Jahre alte Witwe, die am Aufgang zur Friedrichsbrücke (Reckardtstraße) von einem Radfahrer angefahren wurde, erlitt einen Bruch des linken Unterarmes. Die Verunglückte fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

Die Erde auf dem Zifferblatt

Auch ein Blick über die Welt

Wenn Gurnemann den Vorfal auf die Oralsburg geleitet, sagt er dem kommenden Loren die tiefen Worte: „Du wirst mein Sohn zum Mann wird hier die Zeit.“ Man braucht das nur umzusehen, um das Motto für ein Werk zu erhalten, das im Schaulenker des Uhrmachers Ziel, Q 4, 13, zu sehen ist. Die Zeit ist darin zum Raume geworden, insofern der ganze Erdenrund sich auf dem Zifferblatt einer Uhr zusammenschließt, die das nebenstehende Bild veranschaulicht. Wir wollen uns aber nicht bei der alten, durch die moderne Physik in ein neues Stadium getretenen Evolution über Raum und Zeit aufhalten, sondern einmal fragen, wie man sich auf diesem Zifferblatt anrechtzufinden hat.

Da steht man zunächst den äußeren Kreis, um den herum die 24 Stunden der Erde in abwechselnder Reihenfolge sind. Seit dem 23. vor. Mts. steht die Sonne bis zum 12. September im Sternbild der Jungfrau, dem Geburtszeichen Goethes, und so steht man es genau über der Mitte abgelesen. Darunter steht man die Stadt Berlin angegeben, deren Zeit als Einheit angenommen ist. Man nennt diese Einheit bekanntlich MEZ, d. i. Mitteleuropäische Zeit. Sie stimmt natürlich nicht genau mit der Sonnenszeit ferner Teile überein, die ihrem Längsgrad nach sich besonders weit von dem der Einheitszeit anzuordnenden Ort entfernen. Bei Mannheim und Berlin macht das jedoch nicht allzuviel aus, so daß wir Mannheim in unmittelbarer Nähe Berlins ansetzen sehen. Dabei muß gleich betont werden, daß es sich bei dieser Uhr selbstverständlich nicht um eine für die einzelnen Orte auf die Sekunde genaue Zeitangabe handeln kann, da ja mit dem Ganzen keine eigentlichen Mess-, sondern lediglich Veranschaulichungswede verfolgt werden. Die durchgehend gezeigte Zeit von 24 Stunden hat dazu den Anlaß gegeben.

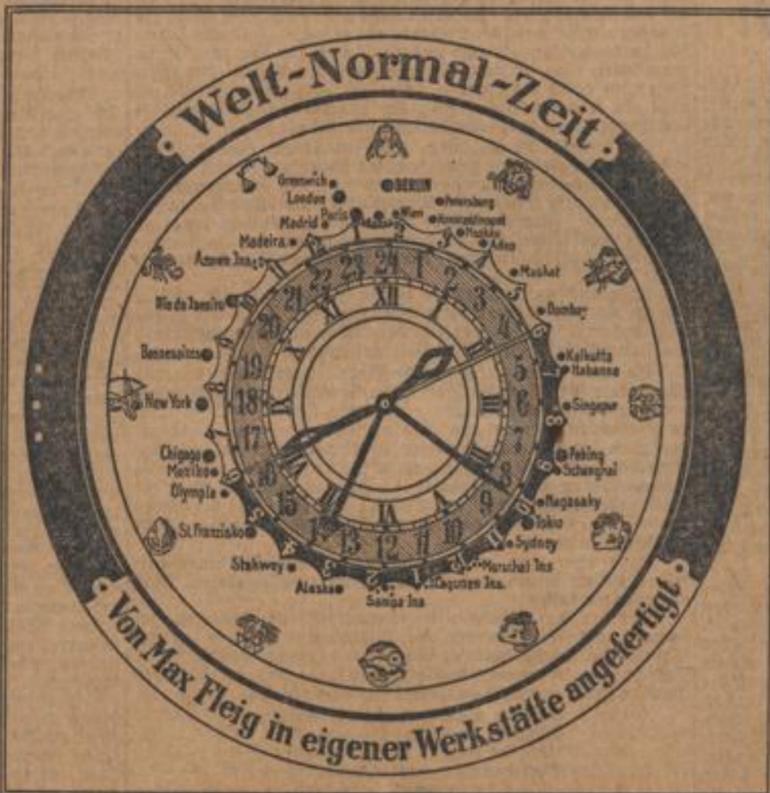
Wir sehen diese 24 Stunden auf dem mittleren der Zifferblätter angegeben. Die beiden äußeren, die auf diesen Kreis führen, stehen vor 14 und nach 8. Der große Kreis die Minuten, der kleine die Stunden an; wenn wir uns einmal kurz vor 14 Uhr, also 2 Uhr nachmittags sein muß. Das gibt denn auch der inneren Kreis an, der für den Außenkreis 18 Minuten vor 2 Uhr (mit den beiden durchgehenden Zeigern) anzeigt. Aus der Minutenzeiger des 24 Stunden-Kreises abt an daselbe an, nur

ist es für uns noch ungewohnt, aus seiner Stellung nach 8 die Ueberlieferung der ersten halben Uhrkunde abzulesen, da wir noch zu sehr an das Zwölfszifferblatt gewohnt sind. Jedenfalls erkennt man, daß auf den beiden Kreisen die gleiche Stunde angegeben ist, das eine Mal in der 24 Stunden, das andere Mal in der 24 Stundenabteilung. Die Zeiger des inneren

bleiben, unterscheidet sich der äußerste Zifferkreis etw. zunächst dadurch von ihnen, daß er sich bewegt. Man muß ihn sich also in ständiger langsamer Drehung gegen die Richtung des Uhrzeigers vorstellen, also von rechts nach links. Mit Hilfe dieses Kreises nun kann man die Frage stellen, wieviel Uhr es jetzt irgendwo auf der Welt, in einem fernen Erdteil ist, selbstverständlich Kreis auf die Berliner Einheitszeit bezogen. Da auch sonst in der Welt Einheitszeiten einausführt sind, die Lage der einzelnen Orte aber eine nach ihrer geographischen Länge jeweils verschiedene Ortszeit bedingt, entbehrt selbstverständlich beim Ablesen eine kleine Differenz zwischen der wirklichen, auf den betreffenden Ort bezogenen Zeit und der auf der Uhr abgelesenen Stunde.

Dieser äußere Zifferkreis, der sich von rechts nach links dreht, zeigt weiterlei Farben; die eine Hälfte ist weiß, die andere schwarz; die Grenze der beiden Hälften liegt jeweils bei 6. Der weiße Halbkreis bedeutet die Tagzeit von morgens 6 bis abends 6 (18) Uhr, die schwarze die Nachtzeit von abends 6 (18) Uhr bis morgens 6 Uhr. So kann man durch die rund um diesen äußersten Kreis angegebenen Ortsnamen mit einem Blick die auf die mitteleuropäische Einheitszeit bezogene Stunde der einzelnen Städte auf dem Erdball ablesen. In Bombay ist es also „jetzt“ nach dieser Uhr Mannheim 2 Uhr 41 Sekunden Uhr etwa ein Viertel vor 6 Uhr abends, auf den Samoa-Inseln bald 9 Uhr nachts, in Newyork noch nicht ganz 6 Uhr in der Frühe und in Rio de Janeiro 10 Uhr morgens.

Wir nehmen nun einmal die mitteleuropäische Zeit mit 8 Uhr morgens an und fragen dann auf die Zeit der einzelnen Weltorte. Während bei uns gerade das Tagwerk beginnt, hat der letzte Newyorker schon seinen ersten Schlaf angetan; denn dort ist es gerade etwa 2 Uhr nachts, während man in Sinaur das Nachmittagsbrotchen isst, denn dort ist es 2 Uhr mittags. Oder nehmen wir einmal für uns 12 Uhr MEZ an; dann haben die Bewohner der Wäonen etwa 9 Uhr morgens, die Leute von Pekina einhalb 7 Uhr abends; und Madame Butterkin wird gerade am diese Zeit ihren kleinen Augen auf sein hartes japanisches Paer setzen, weil unsere Uhr für Ransaki 8 Uhr abends zeigt. Oder nehmen wir noch 10 Uhr nachts bei uns an, dann träben gerade die Bühne von Cileana, falls es welche gibt; denn es schließt dort halb 4 Uhr morgens, während man in Rio de Janeiro, wo es erst 6 Uhr abends ist, noch lange Zeit mit dem Ruderten hat. So kann man mit einem Blick auf diese Uhr sich in Gedanken auf die einzelnen Orte unserer Erde beziehen.



Zifferblattes werden sich also zweimal so schnell drehen wie die des mittleren über die Zeit erweist noch einmal angegeben. Während nämlich die zwei Zifferblätter unverrückbar

Kommunale Chronik

Die Schaninslandbahn

In den letzten Tagen hat, wie die „Freib. Stg.“ berichtet, ein Ausschuss der von den Gemeinden des hinteren Oberrheins unter Führung der Gemeinde Lötzbach zu diesem Zweck gegründet wurde, der badiſchen Regierung den Entwurf einer elektrifizierte Schmalspurbahn Freiburg-Schaninsland-Lötzbach zur Konzession vorgelegt. Dieser Entwurf ist ein sog. genereller Entwurf, d. h. auf Grund der vorhandenen Karten ohne besondere Geländeaufnahme ausgearbeitet. Die Baukosten sind zu 4,5 Mill. RM. veranschlagt, wovon 1,5 Mill. auf Fahrzeuge entfallen. Dabei sind 8 Millionen Personenkilometer im Jahr angenommen. Zur Bewältigung des Verkehrs wird ein Wagenbestand von etwa 10 Triebwagen und 30 Anhängerwagen erforderlich sein. Die Bahn wird Personen und Güter befördern können. Ihre Haupteinnahmequelle wird wohl der Personenverkehr sein, der in der angenommenen Stärke genügen würde, um die Baukosten mit etwa 5 Prozent zu verzinsen, wenn der Fahrpreis wie beim Postauto 0,10 RM. für den Kilometer beträgt. Die Fahrt Freiburg-Lötzbach würde unter dieser Voraussetzung um etwa ein Drittel billiger als heute und um ebensoviel schneller werden.

Die Finanzierung des Berliner Wohnungsbauprojektes

Nachdem die Firma Philipp Holzmann A.-G., die Berliner Bodenbesitzgesellschaft m. b. H. (Haberland), die Allgemeine Baugesellschaft Lang A.-G., Richter und Schädel und der mit dieser Gruppe zusammenarbeitende Verband sozialer Bauvereine den Auftrag auf den Bau der 8000 Wohnungen erhalten haben, ist jetzt auch eine Klärung der Finanzierungsfrage erfolgt. Das bekannte amerikanische Bankhaus Dillon, Read & Co., New York, wird eine Wohnungsbau-Anleihe im Betrag von 30 Millionen Dollar auf 20 Jahre mit einer Nominalverzinsung von 6 Prozent ausgeben. Der Emissionskurs dieser ersten großen Wohnungsbau-Anleihe steht noch nicht fest. Jedoch ist beabsichtigt, sie in etwa zwei Wochen gleichzeitig in den Vereinigten Staaten, England, Holland und anderen europäischen Ländern aufzulassen. Als Anleihe-Inhaber tritt eine neu zu gründende Gesellschaft auf, die die Baugrundstücke überneht und die Bauarbeiten durchführt wird. Es ist vorgesehen, daß die gesamten Neubauten von der Stadt gepachtet werden, und daß für die Dauer der Anleihe vereinbarte weitere Ratzen, die zur Amortisation und Zinszahlung dienen, an den Zreuhänder der Anleihe gezahlt werden. Als deutscher Zreuhänder wird die Deutsche Kreditversicherung Akt.-Ges., Berlin, bestellt.

Van eines städtischen Hotels in Mülheim-Ruhr

Nachdem Duisburg und Hothum größere Hotels unter Beteiligung der Stadt fertiggestellt haben, will nun auch die Stadt Mülheim-Ruhr daran gehen, einen der Stadt wirtschaflichen Hotelneubau zu errichten. Das Hotel soll in der Nähe des Rathauses, Ecke Hindenburgstraße und Scholtenstraße, seinen Platz erhalten. Die Finanzierung des Baues will man dadurch erleichtern, daß das Erdgeschoss für Ladenlokale vermietet und in den oberen Stockwerken Büroräume eingerichtet werden sollen. Die Baukosten einschließlich Bodenmerk, aber ohne Inneneinrichtung, werden auf rund 1 1/2 Millionen Mark geschätzt.

Sonderbare Steuern

In einzelnen Orten ist kürzlich die Einführung einer Abkopplungssteuer, einer Badewanne- und Klaviersteuer, eine Besteuerung von mehr als zwei Vornamen u. dergl. beschlossen worden. Der Reichsstadtebund hat nun gegen eine derartige Besteuerung Stellung genommen und seine Mitglieder, d. h. rund 1400 Klein- und Mittelstädte, aufgefordert, von Beschlüssen auf Einführung derartiger Steuern abzusehen und in jedem Falle, in dem sie eine bisher nicht gebräuchliche Steuer einführen wollen, vor Fassung von Beschlüssen bei ihnen anzufordern, ob überhaupt eine Ansicht auf Genehmigung von Steuern der beabsichtigten Art besteht.

Schriesheim, 1. Sept. Aus der jüngsten Gemeindevorstellung ist zu berichten: Auf dem diesjährigen Juch- und Fruchtmarkt in Hadfeld soll ein Farren angekauft werden. — Dem Schmied Karl Galer wird für Freilegung des Holzschmerzes an seinem Wohnhaus ein Zuschuß von 100 Mark bewilligt. — Für den Neubau des Bahnarbeiters Vill. Klingelmeier hier übernimmt die Gemeinde die Bürgschaft bis zur Höhe von 60 Prozent des Gesamtaufwandes. — Wegen der vorgeschriebenen Strafenverbesserungen bezgl. des Kraftwagenverkehrs nach Altenbach erklärt sich die Gemeinde bereit, ein Drittel des Kostenaufwandes zu übernehmen. — Es sollen 5 Hektar Waldgelände in Ackerland umgewandelt und verkauft werden. — Es ist beabsichtigt, eine Ausstellungshalle und Turnhalle zu errichten. In dem Gebäude soll noch ein Volkshaus eingerichtet werden.

Glaube an dein Glück!

Novelle von Friedrich Eichrodt

8) Raum war Ludo wieder nach dem Felde seiner Tätigkeit zurückgekehrt, schrieb er an Fritz folgenden wehmütigen Brief: „Du gute, edle Seele! Ich danke für Deine wohlwollende Aussicht und Einladung, hinüber zu kommen zu den talentreichen Menschen drüben im Reiche der Zukunft. Ich kann Dich aber leider nicht begleiten, wenn Du mit solchen Schritten durch die reichen Tropenreiche wandelst und Dir die Sonne zuschaust, wenn Du durch die heißen Rauschwälder, durch die wilden Schluchten und über brausende Gebirgsströme tapfer und kühnend fährst. Aber wieh Du Deinen Freund vergessen, wenn Dein Herz lächeln schlugen wird auf den hegenbewohnten Märchen zum bekehrten Orizawa? Wieh Du Deiner alten Heimat nicht immer gedenken, wenn Du angefaßt der ewigen Berge den gewaltigen Ozean zu beiden Seiten gleich geschmolzenen Diamanten schaukt? Wenn die Sonne groß und blutig in die Eise des unendlich weiten Meeres taucht und Dein Auge mit Tränen der Bewunderung fällt? D ich weiß, wie glücklich Du bist, wenn die dümmernöste Nacht in dem Tal der Blumen niederstinkt und der Mond seine blauen Lichter sendet; ich sehe Dich vor mir, wie Du entzückt bist, wenn die Millionenstär lächer Tropenfänger um die Blütenbäume musizieren, wenn die zauberhaft aläuben Sternchen des merkanischen Himmels Deine Sinne überwältigen. Nichts wird Du vermischen, die klugen Gezellenaugen werden Dir sehen und lähern tief ins Herz dringen und auf den Grund Deiner Seele schauen. Ja selbst zur Zeit der Regenschauer, wenn alle Täler schreißlicher als Schlachtendonner widerhallen vom rostenden Hochgebirgsgezwitz, wenn Winde und Fellen stürzen und aufgeschneit der Adler freit und der König des Urwaldes brüllt, da wird Deine starke Seele schaundernd jubeln zu dem Schreden, mögen auch Feuer aus den Bergen strahlen und der Kern der Erde erbeben, doch das Weltmeer dümpel anfrucht. Bei dem Wechselspiel solcher Naturgemalten wird Du lauschen und Deinen Freund, Deine Bänder, Deine Deutsche Mutter, erbe lange vermissen! Ich will es Dir nicht verdenken. Du siehst, Feuer, wie ich mir Deine Welt so schön, so erhaben ansehe, und Du wirst darauf erkennen, wie schwer es mir fällt, Deinem Rufe nicht zu folgen, aber stärker als alles in in der Welt ist die Liebe. Es mag freilich ein Menschenherz noch so stehend lieben, bei anhaltendem Getrenntleben kommen immer Momente,

Kleine Mitteilungen

In einer unter dem Vorsitz von Bürgermeister Krieger abgehaltenen Besprechung des Gemeinderats Donau-Eschingen mit den Erwerbern des Bürgerausbaus wurde das Projekt eines neuen Solbades behandelt. Der provisorische Plan sieht 8 Badezellen und reichliche Inbalasträume vor. Das Gebäude, das einstäufig gehalten sein soll, will man neben dem jetzigen Solbad errichten. Die Kosten werden auf 450 000 Mk. veranschlagt. Nach längerer Debatte kam man zu dem Ergebnis, daß der Neubau des Solbades zurückgestellt werden soll, bis die Anlage zur Ausführung dränge.

Der Gemeinderat von Lambsheim genehmigte einstimmig das Projekt zur Wasser- und Abwasserleitung der Gemeinden Lambsheim und Norddorf. Mit dem Bau der Wasserleitung soll bereits im Dezember begonnen werden.

Die Staatsanwaltschaft Saarbrücken hat einen Steckbrief mit Haftbefehl gegen den Homburger Stadtrat Jakob Peter erlassen. Peter soll wegen Beleidigung ein Jahr Gefängnis verbüßen.

Die Frankfurter Klugplatt-Gesellschaft, an der neben der Stadt noch das St. Katharinen- und Weißfrauenkloster, die Preussisch-Hessische Ban- und Finanzgesellschaft und die Resse- und Ausstellungensgesellschaft beteiligt sind, muß, das bisherige Kapital von 45 000 Mk. für die weitere Betriebsorganisation und für noch notwendige bauliche Anlagen zu klein ist, ihr Kapital erhöhen, und zwar auf 1 450 000 Mark. Die Stadt Frankfurt beteiligt sich hierbei mit 500 000 Mark, wovon sie allerdings bereits 300 000 Mark als Darlehen und rund 400 000 Mk. für den bisher zur Verfügung gehaltenen und künftig einzubringenden Hof Rehbrunn umgelaufen hat. Das Geld und Forderungen werden sich mit je 300 000 Mk. an der Gesellschaft beteiligen, wovon ebenfalls schon 150 000 Mark durch Darlehen einbezahlt sind. Insammen erhält die Klugplattgesellschaft durch diese Umwandlung nur etwa 300 000 Mark neue Mittel, die aber für die genannten Zwecke ausreichen sollen.

Reilingen, 30. Aug. Der diesjährige Radolfzeller Juchfruchtmarkt im September soll nach einem Beschluß der jüngsten Gemeinderatsitzung nicht besucht werden, weil das Farrenmaterial noch zu ist. — Das Baugesuch der Licht- und Kraftwerkformung Wiesloch um Errichtung einer Transformatorstation zur Bedienung des Pumpwerkes der hiesigen Wasserleitung soll dem Bezirksamt Mannheim zur Genehmigung vorgelegt werden. — Der Antrag der Landesversicherungsanstalt in Karlsruhe vom 13. August 1927 bezüglich der Aufwertung früher erhaltener Darlehen für den Schulhausneubau wurde einwiesen abgelehnt. — Infolge des schleppenden Geldmarktes hat die Girozentrale Mannheim, bei der die Gemeinde Reilingen feinerzeit zur Finanzierung ihrer Wasserleitung ein Darlehen in Höhe von 100 000 A aufgenommen hat, den Antrag gestellt, daß der Zinsfuß von 7 auf 8 Prozent erhöht würde. Da in dem Darlehensvertrag, der auf 5 Jahre lautet, feinerzeit Bestimmungen enthalten sind, wonach die Gemeinde verpflichtet wäre, dem Anleiher Rattauszinsen zu zahlen, ist damit zu rechnen, daß der Antrag hinsichtlich des bezugsweise Verhandlungen mit der Girozentrale durch das Bürgermeisteramt im Gange ist.

Reilingen, 30. Aug. Die hiesige Bezirkskassierkassette hat, wie anlässlich einer beantragten Sachungsänderung in der Sitzung des Bürgerausbaus mitgeteilt wurde, beschlossen, ihren alten Einlegern die Auswertung der Papiermarkausgaben von 12 auf 17 1/2 v. H. zu erhöhen. — Die letzte Woche wegen Strohfehler und vorgegrühter Zeit abgebrochene Sitzung des Bürgerausbaus wurde die Besprechung über den Ausbau der Bürgermeisterei der Peltzstraße-Strasse und Bereitstellung von Mitteln zur Erweiterung der Feuerlöschstation in Voraussicht auf den kommenden Winter. Die Zahl der Erwerblosen ist auf 34 zurückgegangen, meist ältere Leute, die schon Sozialrentner sind. Der Höchststand war im Februar letzten Jahres mit 208 erreicht. Genehmigt wurde der Ankauf des Waldrestaurantes zur Reife. Für Gelände und Wirtschaftsgebäude entsteht eine Ausgabe von 47 000 A. Der Ankauf erfolgte im Sinne einer aktiven Bodenpolitik der Stadt.

Ebenkoben, 31. August. Der Stadtrat verabschiedete in seiner jüngsten Sitzung die Rechnung des künftigen Krankenhauses „Ludwigshaus“ für 1928, die 62 287 Mark Einnahmen und 82 950 Mark Ausgaben, mithin eine Mehrausgabe von 718 Mark aufweist. — Beschlafen wurde, den Hunderthaus der Gemeinde- und einschließliche Bezirksumlagen einheitlich auf 400 Prozent festzusetzen. — Auf Anregung des Direktorates der höheren Mädchenkurse Ebenkoben sollen vom 1. Oktober ab auch an dieser Schule regelmäßig schulfürliche Unterrichtsstunden angeführt werden. — Beschlafen wurde, an Sonn- und Feiertagen Beerdigungen nur vormittags zu gehalten, an Ostern, Pfingsten und Weihnachtsfest jedoch nur in dringenden Fällen. — Die Lieferung der neuen Warmwasser-Heizungs-Anlage im erweiterten Krankenhaus Ludwigsstift wurde der Firma Sulzer, Zentralheizung in Ludwigsstift, zum Preise von 13 000 Mark übertragen.

Aus dem Lande

Heidelberg, 1. Sept. Im Verlaufe eines Wortwechsels gab in der vergangenen Nacht am Bahnhof des Stadtteils Kirchheim der verh. Möbelpediteur Franz Zimmermann auf den Kaufmann Martin Speis einen lebensgefährlichen Schuss ab. Speis wurde in hoffnungslosem Zustand in das Heidelberger Krankenhaus eingeliefert. Der Täter konnte verhaftet werden.

Eberbach, 1. Sept. An der ziemlich unübersehbaren Kurve bei der Lauterbachbrücke zwischen Lindach und Eberbach ereignete sich ein Autounfall, der durch die mangelhaften Führerkenntnisse des Chauffeurs verursacht wurde. Die drei Insassen, sämtliche junge Handwerker aus Neckeraersch, hatten eine Bergausfahrt auf die Kirchweih nach Neuenbüren geplant. Der Wagen fauchte den steilen Straßenabhang bis zum Redarifer hinunter. Dabei erlitt der Fahrer, Installateur Adam Schäfer, schwere Verletzungen. Der Läufer H. N. u. r wurde nur leicht verwundet, der Tapezierer G. g. a kam mit dem Schreden davon. — Dr. Weich verabschiedete sich in einer letzten Sitzung offiziell von den Stadtkollegen. Bis zum Amtsantritt Dr. Frankl wird ein Kollegium von Stadtkollegen die Stelle des Bürgermeisters vertreten.

Reilingen, 20. Aug. Die Hopfenzernte ist in vollem Gange. Velder haben die Hopfen durch das anhaltende Regenwetter und das schlechte Trocknen ihre frische Farbe vielfach eingebüßt. Viele Pflanzler haben durch die mangelnde Sonnenwärme ihre Luftluft zur künstlichen Darrre genommen. Hoffentlich macht das sich aufhebende Wetter dieses kostspielige Verfahren hinfällig. Mit den Ankaufen wird noch zurückgehalten, doch dürfte sich in dieser Woche der Hopfenpreis stabilisieren. Gleichzeitig mit der Dopfenzernte hat auch die Tabakernte eingeleitet. Der Tabak hat durch die Witterung bedeutend mehr Schaden als die Hopfen erlitten, da nicht selten Tabakfelder anzutreffen sind, die bis zu 50 Prozent von Moß befallen sind, was die Pflanzler umso mehr schädigt, als die Quantität in diesem Jahre viel zu wünschen übrig läßt. Nach den Feststellungen der Schätzungsstellen der Gemeinden Reilingen, Kirchbach, Neu- und Müllersheim und Hofenheim (ohne Bilsdorf) werden von Reilinger Pflanzern dieses Jahr 27 Deklar 24 Ar angebaut, die ein Tabakgewicht von 77 800 Kg. ergeben dürften.

Bad Wipperfurth, 31. Aug. Anlässlich seines 50jährigen Dienstjubiläums in der Gemeinde wurde dem Vorsteher Karl Krenzenberger eine öffentliche Ehrung durch den Gemeinderat zuteil. — Salinenarbeiter a. D. Wilhelm Fröblich und seine Ehefrau konnten das seitene Fest der goldenen Hochzeit begehen.

Forst, 31. Aug. Der Gründer und das Ehrenmitglied des hiesigen Turnvereins, Rechtsanwalt Friedr. Dill, ist hier im Alter von 63 Jahren gestorben.

Gambrücken, 31. Aug. Die hiesige Volksgenossenschaft geht auf 1. Oktober in andere Hände über. Sie wurde seit nicht weniger als 33 Jahren von den Geschwister Debatin zur größten Zufriedenheit und mit vollständiger Pflanzertreue verwaltet.

Reuthard, 31. Aug. Schnell erwischte wurde ein Goldarbeiter von Forstheim, der einem hiesigen Hause einen unbemerkten Besuch abstatte und dabei allerlei mitgehen ließ. Die sofort vorgenommene Verfolgung war erfolglos. Im Ortsarrest zertrümmerte der Dieb in einem Wundenfenster und Stühle. Die Wundarmerie brachte ihn bald darauf zur Abführung in das Bruchhauer Amtsgefängnis.

Bretten, 31. Aug. Auf der Straße Maulbronn-Kittlingen stießen ein Motorradfahrer von hier mit einem aus einer Seitenstraße kommenden Auto zusammen. Der Motorradfahrer und die ihn begleitende Dame fürzten ab. Beide wurden in das hiesige Krankenhaus eingeliefert. Besonders die Dame scheint erheblich verletzt zu sein.

Untertürkheim, 1. Sept. Die hiesige Firma Kapp u. Sohn stellte fest, daß von ihrem auf dem Rathausfeld lagernden Rohabak noch und noch 50 Zentner vorhanden sind, worin sich durch den doppelten Zollverschluss. In dieser Sache wurden bisher drei Verhaftungen vorgenommen. Die Untersuchung geht weiter.

Karlsruhe, 1. Sept. Der zweite der Kniefinger Straßenschräber, der feinerzeit in Strassburg verhaftet wurde, ist nunmehr ausgeliefert und heute morgen in das hiesige Untersuchungsgefängnis überführt worden.

Baden-Baden, 30. Aug. Bei den Pfaffenheimer Rennen am Sonntag gelang es einem internationalen Taschendieb auf frischer Tat zu ertappen.

Jell a. S., 1. Sept. Tödlings verunglückte ist auf einer Wiese beim Aufstehen von Och im der aus Oberentersbach gebürtige und dort wohnhafte, anfangs der 40er Jahre lebende verheiratete Tagelöhner Josef Müller. Er bestand sich auf dem fast beladenen Wagen und gab das Reiden zum Vorsahren. Als dieser sich in Bewegung setzte, fürzte Müller herab, brach das Gewicht und war alsbald tot.

darin die Reize anderer Mädchengestalten ihrem Eindruck auch auf das Gemüt eines Verlobten nicht ganz verfehlen, schon um deswillen nicht, weil der Liebende ein gewisses Interesse daran hat, zu beobachten, ob auch andere Herzen für ihn zu schlagen vermöchten oder ob nur das eine Herz der Braut ihm zugestiegen, in welsch letzterem Falle er sich doch fragen müßte, ob nicht ein rein egoistischer Juch, der Wunsch des Verborgenseins, der Beweggrund ihres Verhaltens sein möchte. Der junge Sangschwela war inzwischen eine kräftige, männliche Erscheinung geworden, die natürlich überall, wo er dienstlich längeren Aufenthalt genommen, als begehrtwerte Persönlichkeit in Kreisen der Damenwelt freundliche Aufnahme fand. Wenn diesen gegenüber Sangschwela möglichst lange zu verweilen mußte, daß er bereits gebunden war, so können wir das wohl begreifen. Ihre Liebeshörigkeit schmeichelte ihm. Aber auch ganz allgemein dürfte Sangschwela als Richter sowohl wie als Dichter Betrachtungen über Land und Leute nicht außer Acht lassen, um aus der Natur und Menschenkenntnis heraus die lautere Wahrheit zu schöpfen. So war einmal eine reiche Fabrikantentochter namens Margarete für Ludo wie Duft erster Rauschleichen heraufgeblendet; ein unergründlicher Zauber entströmte ihrem frei und edel empfindenden Herzen und was vielleicht noch am wichtigsten zu begehrt für ihn war, für seine Kraft bekundete sie lehrhafte Interesse und Verständnis; was wollte der Dichter mehr? Welchem Weien war Margarete, an Jugend reich, ein Bild der Schönheit und ein Ideal der Jugend, das ihn schon verwirren konnte. Allen gefällig und nie gefallam war sie seiner Ruhe gefährlich geworden. Ludo aber war weitschauend genug, um sich eingedenk seiner lieben Braut noch rechtzeitig an einen anderen Platz verziehen zu lassen. Bei der Abschiedsfeier im Kreis der Freunde, der aus der damals als Fortbeweiser im Fremdenkreise, der aus der Schwela bewohnt, ludigte ihm dieser in einem schwanenkolben Gedicht, das in einem Chor der Jünglinge und der Mädchen anstimmte mit dem stets wiederkehrenden Refrain: Fortschick nicht nach unserer Seele, Denn sie ist so heimlich zart, Und der munire Sinn verhehle, Was das Herz und offenbart. Das besonnenste Bild ihrer Liebe löste beim Weggang wohl eine stille Träne aus, aber das fernere Bild der Braut ließ es ihn rasch vergehen; der Traum war verweht wie das Blatt vom Herbst verblüht. Vielleicht, so überlegte er anfangs, liehe sich mit ihr ein neuer Freundschaftsbund schließen, in dem

se geschwisterlich zusammenziehen und verkehren könnten; doch nein, gleiche Pole müssen sich stößen, das ist Naturgesetz. Doch er sie anbetete, erkannte er als einen Wahn und bierte sich brüchlich Gedanken mit ihr weiter austauschen, die ihm in ihrer Nähe vorübergehenden Anreiz boten. Monde um Monde verstrichen und es war Herbst geworden. Die eine Tante, Samchen, was ihrem langen schweren Leben erlegen und Viechen konnte wieder einmal nach langer Zeit ihr erteltes Heim aufsuchen. Es war ihr ein Herzensbehrn geworden, den Winter über bei den langvermählten Eltern zuzubringen. Doch auch diese Freude war ihr nicht vergönnt. Raum waren die Bäume kahl geworden und die Spätkälte kühlte durchs Redarier gebraucht, da fing auch Tante Helene erntlicher zu leiden an und in ihrer Einsamkeit wünschte sie wieder Viechen zu sich, an die sie gewohnt war. Was blieb ihr übrig als dem Wunsch Folge zu leisten. Wieder war es also nach kurzer Unterbrechung Viechens Aufgabe, sich der Krankenpflege zu widmen. Ludo, der immer auf dem Laufenden gehalten wurde und das Befinden der Tante mit Sorge verfolgte, war es fast des Guten zu viel, wie sich Viechen mit Geduld und Hingabe aufopferte, das konnte ihrer Gesundheit nicht förderlich sein, auf die er so große Stücke hielt. Aber ein Gemüt wie Ludos, das ein Herz für Bettler und Arme hatte, sollte für Kranke unemphatisch oder gar rücksichtslos sein? Mildes Erbarmen leuchtete ihm aus den Augen und so schickte er sich in das Unvermeidliche, wohl wissend, daß seine Braut nicht nur des Radchis sondern auch tagsüber hängte um die Kranke herum sein mußte. Die Tante verlangte es und fragte nicht darnach, ob Viechen Ruhe nötig sei. Auch solche Zeiten werden wieder vorüber gehen, tröstete sich Ludo, vielleicht rascher als einem lieb ist. Er gedachte des am Wache lauschenden Viechens, dessen Herz heute die imrannden arünen Wotten unterm hellen Himmelsblau ertönen mögen, während morgen vielleicht schon mit jubelndem Schall Novemberstürme und Regen ihm einen Gang an anderem Wege vor-schreiben. Viechen hatte indessen bei aller Aufopferung auch ihren stillen Kummer, sie hatte Sehnsucht nach ihrer Freundin Viechen, die sie, ohgleich am Wache wohnend, immer seltener zu sehen bekam; denn auch nach Kirchgang manelte ihr oft die Zeit. Wollte Viechen sie sehen, so wählte sie schon zu ihr ins Haus kommen; aber aus das durfte nicht oft geschehen, so gern Viechen ihre Freundin anfauchiert hätte, weil Viechen ob häufiger Besuche unangebrachte Vorwürfe einbringen mußte. (Fortsetzung folgt.)

Wandern und Reisen

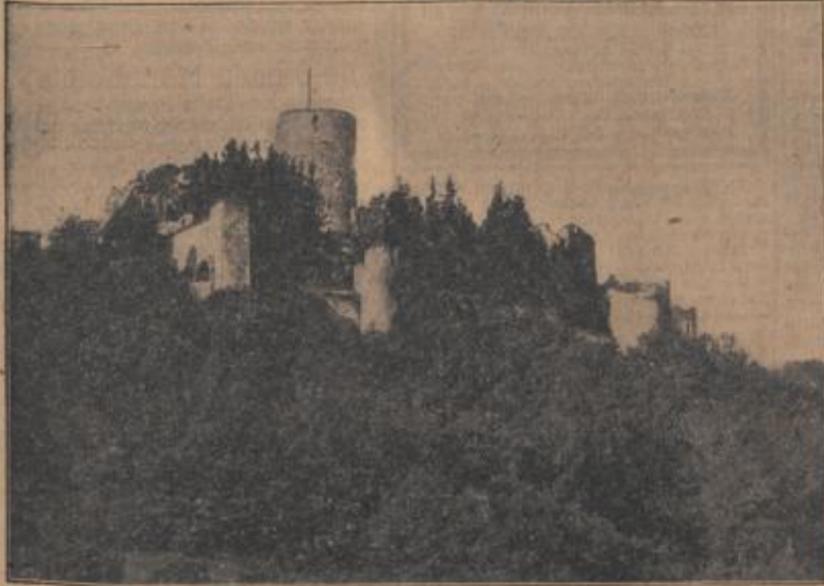
Ein Gang durch die Eifel

Der Ursprung des Namens „Eifel“ ist noch nicht recht aufgeklärt. Man führt ihn auf keltischen Ursprung zurück, da auch die Fluss- und Gebirgsnamen keltisches Gepräge zeigen. Auch die eigentliche Begrenzung der Eifel ist noch strittig. Sie bildet den nordwestlichen Teil des rheinischen Schiefergebirges, vom linken Rhein- und nördlichen Moselufer mit dem milden Klima, schroff ansteigend zur rauhen Hochebene, die nur teilweise mit Wäldern bedeckt, doch noch ausgedehnte Kulturländchen, aber auch waldende Heide, kahle Klüfte, zum Teil noch mit unverwitterter Lava bedeckt, und besonders im Westen große Hochmoore aufweist. Im Norden verflacht sie sich allmählich in Hügelland, dessen Erhebungen

reichen Wechsel in die Landschaft. Das längste und bedeutendste dieser Täler ist das der Kyll, die abwechselnd Quarzit und Grauwacke, Basalte und Laven, dolomitische Kalle und Sandsteinformation durchbricht; Gerolstein mit der Schloßruine ist ein wahres Dorado für den Geologen, Mineralogen und Botaniker, ein Lehrbuch der Natur von unvergleichlicher Reichhaltigkeit. Ringsum an 15 Vulkanen, darunter die Papenkaule, mit dem Rodderberg bei Rolandseck vielleicht der jüngste Vulkan; dann die eigenartig geformten bleichen Dolomitklüfte der Auburg und der Nunterley, zwischen denen ein dunkler Lavastrom hinfließt, und der Fuß- oder Mühlen.

wahrgenommen, eine Obble, die ins Innere führte. Klopfen den Herzens steig er blühter und fand in den unterirdischen Gewölben eine schwere Röhre. Er öffnete sie gerat: schwere Goldstücke und krahende Edelsteine blinkten ihm entgegen, wohl die Schätze, die die Raubritter einst anheben. Schon streckte der Verblendete seine ätternde Hand aus, da glnas wie ein Eidhuhn durch die Tiefe; trachend schlug die Trube zu, er aber brach bewußlos zusammen.

Auch vom Rirsenfrulein von Stoleneck kann man alte Leute noch erzählen hören: Vor hundert Jahren wohnten hier oben arme Leute. Mit Körben und Beien beladen gingen die Frauen von Reunkirchen nach Eberbach, um Geld zu lösen. Sie besetzten sich immer, frühzeitig beim Aufkommen, denn bei der Ruine Stoleneck trieben allerhand Geister ihr Unwesen. Eines Tages aber war der Abfah gar so schlecht gewesen und es hatte lange gedauert, bis die Waren verkauft waren. Schon dunkelte es, als sie in die Nähe der Bura kamen und sie beschleunigten ihre Schritte, um an dem unheimlichen Ort vorbeizukommen. Da hörten sie eine Stimme, und aufblickend gewahrten sie eine Erscheinung in altertümlichen Gewändern, wie sie solche nur auf alten Bilderrollen erleben hatten. Das Fräulein bot ihnen Rirsen zum Kauf an. Jedoch die furchtsamen Frauen bekrenzten sich und gingen rascher, um aus dem Burabann zu kommen. Nur eine, die beherrzter als die übrigen waren, trat näher und opierte ihre Pfennige, ihren Kindern eine Freude zu machen. Froh eilte sie weiter mit ihrem Kröchen, das von Minute zu Minute schwerer wurde. Endlich gelangte sie heimlich nach Hause. Kaum konnten ihre müde Arme das Kröchen auf den Tisch stellen. Voll Verwunderung entfernte sie das Deckchen. Doch wer beschreibe ihr freudiges Erstaunen! — Die Rirsen waren in Gold verwandelt. — Das war der Dank der Versauerten an ihre Helferin, in deren ärmliche Hütte nun Freude und Wohlhabenheit einkehrte.



Die Nürburg (von Osten)

Phot. H. Gross, Bonn

in das Tiefland der niederrheinischen Tiefebene übergehen. Als nördliche Grenze der eigentlichen Eifel können wir eine Linie ziehen, die die Rheinhöhen bei Godesberg und Bonn einschließend, im Norden der Ardennen über Ensfkirchen, Düren und Eschweiler nach Aachen zieht und bei Naasfricht die Maas erreicht. Nach Westen zu läßt sich eine Grenze ziehen, denn Eifel und Ardennen gehen direkt ineinander über, sie sind ein Gebirge.

Nach den Ausgrabungen, die, wie im „Eifel Führer“ und „Wanderbuch“ zu lesen ist, gemacht wurden, ist darauf zu schließen, daß die Eifel fast besiedelt war und daß das Klima mild gewesen sein muß. Schon die Römer hatten hier feste Plätze gegründet und Heerstrahlen durch das ganze Gebiet angelegt. Fährt man heute mit dem Zug von Köln nach Trier oder nach Aachen, ist man bald mitten in der Eifel. An Mannigfaltigkeit der Formen, an Schönheit der Täler, an weiten Ausblicken in das Rheintal, die Mosel, die Aachener Gegend bis zur Maas, ist die Eifel unübertroffen. Wald sind es die zackigen Schieferfelsen des Ahr-, Mosel-, Riederfelsen usw., die Entzücken hervorgerufen, bald sind es die roten Sandsteinfelsen der Trierer und Luxemburger Gegend und des Nürbaltals, die aus dem grünen Wald leuchten. Besonders interessieren die Vulkanberge der Eifel, teils waldbedeckte, runde Basaltkegel, teils zackig-falt nackte, grandiose Lavaberge, wie der Rosenberg bei Mandercheid oder die Achenhügel und Schladtenberge des Raiffeldes und der Pellenz. Da zwischen die prächtigen, meist kreisrunden Wasserbetten der Maare, ausgeblasen aus dem umgebenden Gestein.

Ein hoher Rücken, die Wasserscheide zwischen den Moselzuflüssen einerseits und den direkten Zuflüssen des Rheins im Norden, Ahr, Kyll und den Naasgewässern andererseits durchzieht die Hochebene von Ost nach West. Bald gelangt man in das Gebiet der Hohen Eifel, mit dem höchsten Punkt der ganzen Eifel, der Hohen Kyll (747 Meter), einem ausfichtreichen Basaltkegel, der das Plateau noch um 80 Meter überragt und von dem 16 Meter hohen Kaiser-Wilhelm-Turm gekrönt wird. Die anderen Höhen bleiben hinter der Hohen Kyll zurück. Die Kyllgebirge, die Hohen Warte, der Schellkopf, der Schönberg usw. erreichen alle diese Höhe nicht. Weit imposanter als die Hohen Kyll ist die mit großer Burgruine geschmückte Nürburg (678 Meter). (Siehe Bild.) Von hier aus hat man eine weite Aussicht auf das Eifelplateau. Die Nürburg ist gerade in neuerer Zeit durch die Errichtung der ausgezeichneten Autorennstraße bekannt geworden, auf der bereits große Rennen abgehalten wurden. Man hofft, daß durch den Bau dieser Autorennstraße die Eifel einen neuen Aufschwung und neue Verdienstmöglichkeiten erhält.

Ungefähr 2 Stunden von der Nürburg liegt ein anderer weithin sichtbarer Basaltkegel, der Hoch-Nelberg, an dessen Fuß sich das Rosbrucher Maar befindet, die Quelle der Kyll, gleichfalls ein alter Krater, der aber jetzt entwässert ist. Einen tiefen Eindruck machen die Hochmoore des Hohen Benn. Das hohe Benn ist ein von Nordost nach Südwest streckender, etwa 25 Km. langer und 5-10 Km. breiter, durchschnittlich 600 Meter hoher Rücken, die östliche, unwirtliche, von häufigen Nebeln bedeckte Gegend der Eifel, die man vielleicht schon zu den Ardennen rechnen kann. Ein Teil ist jetzt mit kimmerischem Wald bedeckt, aber andere Teile des Hochmoores konnte bis jetzt nicht kolonisiert werden und sind mit Borstgras zu begeben. Der Welkenstein im Rosheimer Wald (bereits auf belgischem Gebiet) ist bekannt durch sein ideales Steigeband. Von hier zwischen den Tälern der Barthe und Ur hin zieht ein Rücken der Ardennen, der Desling, südwestlich zur altelbigen und Luxemburger Grenze; nach Süden zwischen den Tälern der Prüm, Ur, Alf zieht die rauhe, einsörmige Quarzitefette der Schneifel, im Süden beginnend mit dem Sietuert. Der Goldberg in der Schneifel ist der westlichste Eifelvulkan, ein Achenberg, dessen Krater nicht mehr zu erkennen ist. Der höchste Punkt der Schneifel ist der Schwarze Mann. Der früher fast unbedeckte Quarzkrater ist jetzt vielfach mit schönem Farnenwald bedeckt und bietet ebenfalls gutes Steigeband.

Als Boreiereifel bezeichnet man das Gebirgsland vom Kylltal nordöstlich zwischen Mosel, Rhein und der Hocheifel, sein Talrand gegen die Mosel hin als Moselberge. Die Höhen sind nicht so bedeutend, aber die prächtigen Täler, in ihrem Charakter grundverschieden durch die Gesteinsarten, die sie durchbrechen, sind gewaltig eingetieft und bringen

Benetliner-Mitel Maria-Laach (Siehe Bild). Rings um den See gruppieren sich Berge. Genau wie die Landschaft, herb und verschlossen, sind auch die Bewohner. Nach vor 30 Jahren sprach man allgemein von der öden, spärlich bevölkerten oder armen Eifel. Heute kann davon nicht mehr gesprochen werden: Große Oeländereien wurden aufgeföhrt oder urbar gemacht, Bahnen gebaut und das Gewerbe unterhält. Einen weiteren Aufschwung erföhrt die Eifel durch die Gründung des Eifel-Bereins im Jahre 1888. Durch geschickte Propaganda verstand es der Verein, für die Schönheit seines Landes zu werben. Heute ist die Eifel ein vielbesuchtes Wandergebiet, das durch seine eigenartige Schönheiten immer neue Besucher anzieht.

Alte Volksagen von Ruine Stoleneck

Von J. Baumgärtner, Reunkirchen/Baden

In der Nähe von Rodenau raagen altertümliche Mauern aus grüner Umwehung. Sellen nur verirren sich Wanderer hierher in den Bannkreis dieser Feste, da die belebte Straße auf der rechten Seite des Krusses führt. An dieser Stelle drängen sich die steilen Höhen nahe zusammen, sodas der Redar nur mit Mühe sich durch das dichte Vegetatör winden kann. Dielem Umstand mag wohl die Feste Stoleneck ihre Entstehung danken, ist doch der Platz wie geschaffen zur Beherrschung der Schiffahrt und zur Erpressung von Wasserzöllen.

Die Redarzwingsfeste wurde alter Ueberlieferung zufolge von den Herren von Elz erbaut, doch erwarb schon 1288 die Kurpfalz diesen Besitz. Im Jahre 1458 wurde ein Hans von Horneck Lehensmann auf der Burg. Er war ein arger Raubritter und Begelegerer schlimmster Sorte, der wegen seiner Untaten der Reichsdacht verfiel. Die Brandfackel des 30jährigen Kriegs lehrte der Feste ein Ende, deren halbzerfallene Mauern Holzdieben und Wildstrolchern zum Aufenthalt dienten.

Mittlerweise betreten wir den Burghof, den Schatten spendende Bäume überragen. Viel ist zerstört, doch lassen die Reste deutlich die einstige Anlage erkennen. Wo der Gang steil zum Redar abfällt, zog sich eine Mauer von mächtiger Stärke um die Bururg; wo aber der jähe Gang des Krübelbacher Berges ansteigt und die Burg überragt, türmt sich eine gewaltige Schildmauer von ungeheurem Ausmaß, an die sich die Burgebäude schußluchend anschlehen.

Zum Wahrzeichen hat Stoleneck einen Aben, an den sich die wohlbekannte Sage von Williwinde knüpft, die von ihrem Bruder mit Hilfe dieses Hugen Tieres, das am Herrenhaus seinen Platz gefunden, aus Ränderhänden befreit wurde.

In den Orten des kleinen Odenwalds geht von altersher die Sage von einem verborgenen, unermeßlichen Schatz aus den Selten der Raubritter. Niemand gelang es, ihn zu heben, trotzdem viele schon das Gestein in einsamen Nächten durchwühlten hatten. Einst arbeiteten Leute aus Schwanheim im Wald nahe der Ruine. Ein junger Mann schlief in der Ritze des Felsens und hatte einen seltsamen Traum. Ein Burgenknecht leitete ihn den Eingang zu einer unterirdischen Obble, nur mühte er mit dem, der ihm beorgene, teilen. Als er erwachte, machte er sich gleich auf den Weg zur Burg. Unterwegs begegnete ihm ein Redarkefelle aus Rodenau. Er gedachte der Rahnung des Geistes und wollte ihn mitnehmen. Doch die Dabstucht fentete; er atng allein seines Lebens, und, im Burghof anelant, erblickte er hinter einem Gebüsch, das er sonst nie

Wandervorschläge

Tagewanderung

Gaimühle, Friedrichsdorf, Raibach, Raibachertor, Drehsplafbrücke, Seigenbuche, Erntstal, Waldleiningen, Hesselbach, Schöllensbach

Wanderkarte Nr. 20, Gaimühle oder Zwingenberg 2.00 K., Anshlußkarte Schöllensbach-Gaimühle 40 Pfg.

Mannheim ab: 7.51, Eberbach umsteigen, Gaimühle an: 9.40 Uhr.

Vom Bahnhof Gaimühle nordlich das Jitterbachtal entlang, mit der Nebenlinie 51, gelbrotes Biered, nach 15 Min. biegt das Wegelchen links ab. Ohne Markierung, das schöne Tal auf, links saftige Wiesen, rechts Wald. Bald die ersten Häuser von Friedrichsdorf, 1/2 St. durch den langgestreckten Ort mit der Hauptlinie 18, gelbe Scheibe, das Tal weiter auf, nach 1/2 St. Raibach. Ohne Wegelchen, auf der schönen Straße nach Erntstal aufwärts zum Raibacher Tor, Forsthaus, 1/2 St. Eingang in den Veininger Wald. Rechts in den Wald. Von da Waldwanderung. Fast eben. Rechts ein enges Tälchen, das ein sprudelnder Bach durchfließt. Nach 1/2 St. bei der badisch-heffischen Grenze über eine Brücke, die Drehsplafbrücke. Links Uebergang auf die Hauptlinie 17, roter Rhombus. Auf breiter Straße, im fogen. Boffenrund, bequem 20 Min. bergauf. Etwas Vorsicht, die Markierung verläßt links die Straße, führt über eine Brücke und legt auf Wald ziemlich steil hinauf zur Seigenbuche, einer Wegkreuzung. Ueber die Straße, (Wegweiser), wieder auf schöner Straße, die einen großen Bogen nach rechts macht, gemächlich abwärts nach Erntstal. Von der Drehsplafbrücke bis zur Seigenbuche 1/2 St. und von da bis Erntstal auch 1/2 St. (Geweissammlung). Von Erntstal mit der Hauptlinie 14, weißes Dreieck, westlich an einem Forsthaus vorbei, in den Veininger Waldpark und zum Schloß Waldleiningen, 1/2 St. Das Schloß eine Nachbildung des Schlosses in Windsor, liegt auf einer Anhöhe, mitten in einem einsig-schönen Waldpark. Die Besichtigung gestattet, wenn der Besitzer nicht anwesend ist. Rechts nordlich durch das Parktor mit der gleichen Markierung etwa 20 Min., auf Pfad sehr steil aufwärts, dann auf Weg eben und wieder durch ein Parktor aus dem Wald. Das Parktor schließen. Schöner Blick auf Hesselbach und



Am Laacher See (Kloster Maria Laach)

Phot. H. Gross, Bonn

(Schöne Fernsicht gegen Westen auf Reifenkreuz, den Krähberg, Beerfelden, die Senfendacher- und Rirshorner-Höhe, gegen Norden auf Würzburg, Bielbrunn und Breunberg, gegen Osten auf den Freunischen-Berg und die Höhen des Maintals. Im Feld ein wenig ab nach Hesselbach, 480 Meter hoch gelegen. Von Waldleiningen bis herber 1 St. Auf gleicher Höhe mit dem weißen Dreieck, westlich durch den Ort. Nach 5 Min. wieder Wald und nun auf ziemlich holprigem Weg steil bergab, aus dem Wald ins Jitterbachtal, nach Schöllensbach, 1/2 St. Bei der Kirche über einen Bach. Die Kirche, ehemals eine große Wallfahrtskirche, besichtigungswert. Unter dieser entspringt eine Quelle, die als heilig gehalten wurde. Im Dorf rechts auf, der Jitterbach links. Der Teil des Trieb links des Jitterbades ist badisch, der rechts, heffisch. Gute Einkehr in der Krone. Bis zum Bahnhof 20 Min. Wanderzeit 5-5 1/2 St. Schöllensbach ab: 18.56, 21.47 Uhr, Mannheim an: ab Eberbach, beschl. Per.-Jug 20.37, 23.55 Uhr. F. Sch.

Aus der Pfalz

Der bayerische Landwirtschaftsminister in Bad Dürkheim
Bad Dürkheim, 2. Sept. Landwirtschaftsminister Dr.
Fehr begibt sich, heute Freitag nacht in die Pfalz, um die
pfälzische Weinbauausstellung in Dürkheim zu eröffnen...

Die Unterbringung der Teilnehmer beim Weinbau-
kongress

Bad Dürkheim, 1. Sept. In der kongress-Stadt stehen
in Hotels und Privathäusern 600 Quartiere zur Ver-
fügung; daneben besitzt die Stadtverwaltung noch Unter-
bringungsabteilungen für weitere 100 Kongressbesucher...

Riege Obsternte in der Vorderpfalz

Freinsheim, 1. Sept. Die Zusammenstellung der Reichs-
bahn über die bis jetzt von der Vorderpfalz abgerollten Obst-
wagen lassen eine riesige Ernte erkennen und deuten
gleichzeitig auf eine günstige Entwicklung hin...

1500 Wildschweine in der Pfalz abgeschossen

Kaltesohlern, 1. Sept. Die große Wildschwein-
plage in manchen Teilen der Pfalz erhielt sich deutlich auf
der Tatsache, daß innerhalb 2 1/2 Jahren über 1500 Wild-
schweine abgeschossen wurden...

Virmosens, 30. Aug. Der Fabrikant Rich. Diener
(Schuh-Ausputzer) hat sich heute morgen bei einer Maschi-
nen-Reparatur ein Auge ausgestochen.

Landstuhl, 30. Aug. In der hiesigen katholischen Kirche
wurde am 24. Aug. der Ofenrost erbrochen und herabst.
Im Zusammenhang mit dem Diebstahl wurden in Kaltes-
ohlern der Buchdrucker Kurt Harzing und der Kaiser Bild-
schneider verhaftet.

Nachbargelände

W. Bensheim, 31. Aug. Der von der Staatsanwaltschaft
Darmstadt wegen Anwerbung zur Fremdenlegion
gesuchte Hugo Schallenberg aus Annen, der s. St. auf
Wandererschaft ist, wurde hier von der Polizei festgenom-
men und der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Kierstein, 1. Sept. Von alterher ist die Kiersteiner
„Kerb“ ein Hauptausgangspunkt gewesen. Und wer in Kier-
stein Freunde hat, weiß, wie diese Gastfreundschaft über und
über solche nicht hat, wird sie unbedingt finden. Die Gasthäuser
bieten alle einen guten Kiersteiner Wein. In früheren Jah-
ren hat man schon auf die Kerb „Neuen“ ausshänken können,
doch scheint es in diesem Jahre nicht dazu kommen zu wollen.
Im übrigen rechnet man doch schon auf Mitte Oktober, bis
die Kerb in diesem Jahre beginnen kann. (Näheres
siehe Anzeiger.)

Gerichtszeitung

Zuchthaus für Fahrraddiebe

Zwei bekannte Kölner Fahrraddiebe, Willoin und Pom-
mer, hatten längere Zeit, bis zum Venz dieses Jahres, ihr
Arbeitsfeld getrieben und mit der Beihilfe eines Reffen des
Pommers die Räder dem Fabrikarbeiter Schnaderz in Dusa-
brath im Bergischen zugeführt. Dieser schickte die noch seinem
Willen gestohlenen Räder an die Arbeiterkassette im Braun-
schweiggebiet ab und geseh, daß es im ganzen wohl eine
kriegsharke Kompanie gestohlener Räder gewesen sei, wenn
alles herausträte. Die Diebe bestritten dies vor dem Er-
weiterten Schöffengericht Köln und wollten nur drei oder
vier Räder an den befreundeten Helfer verkauft haben, und
sogar nur solche Räder, für deren Diebstahl sie schon Strafen
verbüßt hätten. Die Gemeingefährlichkeit ihres Tuns veran-
laßte den Staatsanwalt, je vier Jahre Zuchthaus zu bean-
tragen. Das Gericht erkannte auf die Mindeststrafe von 1 Jahr
Zuchthaus für den gewerblich- und gewohnheitsmäßigen
Dieb, auf 2 Jahre Zuchthaus für Willoin und Pommer und
auf anderthalb Jahre Gefängnis für den behelferischen Ju-
bringer der gestohlenen Räder. Auch wurde auf Erbrochtheit für
die drei ersten Verurteilten erkannt und auf Stellung unter
Polizeiaufsicht für die Fahrraddiebe.

Weinsälsungsprozeß. Vor dem Schöffengericht Landau
hand der Winzer Ludwig Borell aus Hainfeld, der wegen
eines Vergehens gegen das Weingesetz, weil er seinem Wein
im Herbst 26 und Frühjahr 27 mehr als 1/3 Zuckerwasser
zugeliegt und diesen überstrickten Wein - 3700 Liter - an
die Firma Hörner in Hambach verkauft hatte und weil er
im Herbst 1926 vorläufig seine Hausstrunkbereitung nicht an-
gemeldet hat, Der Staatsanwalt beantragte 2 Monate Gefän-
gnis und Einziehung d.: 3700 Liter im Keller Hörner in
Hambach. Von der Anklage wegen eines Vergehens der Nicht-
anmeldung der Hausstrunkbereitung wurde der Angeklagte
freigesprochen. Wegen eines Vergehens des Nachmachens von
Wein in Lateinheit mit einem Vergehen des Inverkehrbrin-
gens von nachgemachtem Wein wird der Angeklagte zu
4 Wochen Gefängnis, zu einer Geldstrafe von 100 M. ersah-
telt zu 5 Tagen Gefängnis und zu den Kosten verurteilt.
3700 Liter Wein werden eingezogen.

Seltener Verkehrsfal. Wegen Fälschung der Nummern-
platte eines Motorrades und wegen Benutzung der so gefälsch-
ten offiziellen Urkunde zum Nachteil des Steuerfiskus
hatten sich zwei Schloßer aus Darmstadt vor dem Bezirks-
schöffengericht Darmstadt zu verantworten. Das Gericht er-
kannte auf 3 Jm, 1 Monat Gefängnis, außerdem auf Geld-
strafen von 20 und 10 M.

Sportliche Rundschau

Athletik

Sportvereinigung 1884 Deutscher Meister in Musterriege
Alterstklasse

Innerhalb der von den Deutschen Athleten gepflegten
Disziplinen nehmen die Arbeiten der Musterriege eine her-
vorragende Stellung ein. Ihnen obliegt es durch ihre impo-
nante Wirkung ein harmonisch-schönes Bild aus dem Reien
vor Augen zu führen, das sofort erkennen läßt, daß hier eine
der ältesten Sportarten wird für ihre Idee. Straffe Unter-
ordnung, sowie ein hartes Training, gepaart mit Liebe zum
Athletisgedanken sind die Vorbereitungen für das Zustandek-
ommen einer leistungsfähigen Musterriege. Ist es auf der
einen Seite der Werbegedanke, der den Musterriegern nach
außen hin obliegt, so sind sie andererseits berufen, innerhalb
ihres Verbandes in vorbildlicher Weise Unterordnung bei
traffer Disziplin zu demonstrieren. Der Verbandsvorstand
läßt in Erkenntnis der breiten Grundlagde hinsichtlich des
Werbedarfters den Reigen die größte Unterstützung ange-
deihen. Jeder größere Verein in Deutschland besitzt eine
Musterriege. In Mannheim befinden sich gegenwärtig drei
berartige Reigen, die sich auf Sportvereinigunge 1884, Verein
für Körperpflege 1888 und Sportklub 06 verteilen. Mannheim,
schon jeher eine Pflanzstätte dieser Disziplin, kann sich rühmen,
wiederholt den Deutschen Meister hervorgebracht zu haben und
hier gebührt der Sportvereinigung 1884 ein besonderes Ver-
dienst, ist es doch diesem Verein, bezw. dem in der Sport-
vereinigunge durch Veremlung aufgegangenen Athletenklub
Mannheim 1 gelungen, bei sechsmaliger Beteiligung an den
Deutschen Meisterschaften nicht weniger als 4mal Deutscher
Meister und 2mal Zweiter zu werden. In denkwürdiger
Erinnerung ist noch der Sieg der Sportvereinigung 1884 (Man-
nheim 1) aus dem Jahre 1912, wo es der Riege in Frankfurt
unter großer Beteiligung zum zweiten Male gelang, die
Deutsche Meisterschaft und somit den Staatswanderpreis end-
gültig in seinen Besitz zu bringen. Dieser erzugene Preis,
die sogenannte Kaiserkrone, zählt zu den schönsten und wert-
vollsten Preisen im Sport überhaupt.

Die Riege zählt heute zu der Altersklasse und hat eine
Stärke von 9 Mann einschl. Führer. Heute beteiligen sich
noch an der feinerzeitigen 20 Mann starken Riege der damalige
Führer Karl Tafel sowie Anton Barcosowski. Keiner der
Beteiligten ist unter 40 Jahre alt, einige stehen schon in einem
Alter von 50 Jahren. Bei dem nunmehr am 15. August d. J.
in Nürnberg stattgefundenen Deutschen Meisterschaften holte
sich die Riege wiederum den Titel Deutscher Meister
Alterstklasse unter ihrem bewährten Führer Michael
Wegmann, ein Erfolg, der der Sportvereinigung 1884 das
beste Zeugnis ausstellt. Die Riegeleiter sind die
Herren: Tafel, Barcosowski, Rathgeber, Schlichte, Feuchter,
Grub, Grub u. Blunde und ihnen ist zu wünschen, daß sie noch
lange Jahre sich an den Deutschen Meisterschaften beteiligen
und somit den Namen Mannheims weiterhin Sportgeltung
verschaffen.

In Anerkennung besonderer Leistungen wird den Riege-
leitern vom Deutschen Athletiksportverband das Ver-
bandsportabzeichen verliehen.

Große Erfolge des S.F.R. 86 Mannheim in Mainz

Trotzdem erst vor 14 Tagen die Deutschen Kraftsport-
Meisterschaften in Nürnberg ausgetragen wurden, hatten die
nationalen Wettkämpfe der Athletik-Sport-Vereinigung 1888
Mainz am 27. und 28. August eine starke Beteiligung aufzu-
weisen. Ueber 400 Bewerber nahmen daran teil und boten
vorzügliche Leistungen, die von den Zuschauern mit Beifall be-
grüßt wurden. Wie in Nürnberg, so konnte auch hier wieder-
um der Verein für Körperpflege u. 1888 den besten Ge-
samterfolg erzielen. 8 erste, 4 zweite und 1 dritter Preis, die
wie folgt errungen wurden, geben Zeugnis davon.

Hammerwerfen. Mittelgewicht: 1. Heinz 32,28 m. die beste
Leistung des Tages. (Deutscher Rekord 31,40 m.). Schwere-
gewicht: 2. V. Brückmann 32,50 m. Veltgewicht: 3. Heß 27 m.
Gewichtseben. Leichtgewicht: 1. Rühlberger links Reiben
190, rechts Stößen 180 und beidarmig Stößen 290 Pfund.
Mittelgewicht: 2. Reinfank 190, 180, 290. M. war durch Ver-
letzung an der Entfaltung seines Könnens behindert. Alters-
klasse Mittelgewicht: 1. Riech, Schwergewicht: 1. A. König
Leichtesteklasse: 1. R. Kähler. Mingen, Altersklasse Mittel-
gewicht: 1. Riech (3 Siege). Schwergewicht: 2. A. König
(2 Siege). Im Wettkampfe der Rundgewichtsrlegen siegte die
Riege Schneider, Steinhäuser, Bistiel, Rudolph, Schmitt,
Rüchler und Münch überlegen in der Altersklasse, während
die Sieger der Mittel- und Unterstufe Bergen und Mainz-
Bischofsheim mit je 12 Teilnehmern 321 bzw. 320 Punkte er-
reichten, brachte es die Sieben des S.F.R. 86 auf 352 Punkte.
Wie sich nachträglich herausgestellt hat, ist dem Berechnungs-
auschuß bei den Deutschen Meisterschaften in Nürnberg in
der Zusammenstellung der Punkte ein Fehler unterlaufen,
sodas die vorgenannte Riege des S.F.R. 86 nicht den 15. Preis,
sondern laut amtlicher Mitteilung den 14. Preis errungen hat.

Fechten

Europameisterschaften im Fechten

Pugards-Frankreich gewinnt die Degen-Meisterschaft
Bei den Europameisterschaften im Fechten, die gegen-
wärtig in B. (Paris) (Frankreich) ohne Beteiligung Deutschlands
zum Austrag kommen, wurde jetzt auch der Gegenwettbewerb
entschieden. In den Vorkämpfrunden qualifizierten sich
Pugard-Frankreich, Jourdan-Frankreich, Dejonghe-Holland
und de Weulfeler-Belgien für die Entscheidung. In der
Schlußrunde siegte Pugard-Frankreich vor seinem Lands-
mann Jourdan, dem Belgier de Weulfeler und dem Hollän-
der Dejonghe. - Im Anschluß an diesen Wettbewerb begannen
die Kämpfe um die letzte Meisterschaft, die im Säbelfechten.

Allgemeines

Ein Bootsunfall Fris v. Opels. Auf dem Main bei
Rüßelsheim ereignete sich am Mittwoch nachmittag ein schwerer
Bootsunfall, bei dem der bekannte Sportsmann Fris v. O-
pel mit knapper Not dem Tode entging. Fris v. O-
pel ist an seinem in Paris gefertigten Motorrennboot eine
neue Steuerkonstruktion für die kommenden italienischen
Nennen. In vollem Tempo verlor er die Kurve um die
Boje. Dabei überstieß sich das Boot im etwa 70-Kilometer-
Tempo. Fris v. O-
pel kam dabei unter das sinkende und tie-
obertreibende Boot. Zum Glück waren Hilfsboote am Ufer,
die mit Hilfe den bereits Bewußtlosen befreiten, dessen Zu-
stand jedoch nicht mehr besorgniserregend sein soll.

Sportfest der Mannheimer Turnsportgesellschaft. Das für
den 24. August angeetzte Abend-Sportfest der M. T. G. findet
nunmehr bestimmt am 10. September im Städt. Stadion Neu-
offheim statt. Es haben sich jetzt ihr Erscheinen fest zugesagt:
Marienburg mit Doherrmann, Preußen Krefeld mit Döbler,
Schüller, Salz, Eintracht Frankfurt mit Dr. Wagnmann,
Preußenmacher, Steinbrenner, Riders Stuttgart, R. F. V.
Karlsruhe, S. V. Stuttgart u. a. sowie sämtliche Mannheimer
und Ludwigshafener Sportvereine. Mit weiteren auswärtigen
bekanntem Leichtathleten schwächen noch Verhandlungen.
Es kann aber schon heute gesagt werden, daß ein ganz er-
stklassiges Programm feststeht.

Neues aus aller Welt

Was bei einer Exmission jutage kam

Eine Exmission in der Wallstraße in Berlin führte zur
Entdeckung jahrelang durchgeführter Diebstähle an Gas,
Lichtstrom sowie Mißbrauch fremder Telephon-
leitungen, die ein gewisser Adolf Kauffmann sich hat
zuschulden kommen lassen. In dem Hause Wallstraße 55-56
hatte die Firma Lebensmittel-Großhandlung und Schoko-
ladenfabrik F. P. A. Kauffmann G. m. b. H., deren Inhaber
der Kaufmann Adolf Kauffmann ist, seit etwa acht Jahren
große Räumlichkeiten inne. Kauffmann hatte dort vertriebs-
mäßig eine Schokoladenfabrik eingerichtet, obwohl die Räume
nur als Lagerräume gemietet waren. Deshalb, und weil er
seit zwei Jahren keine Miete bezahlte, führte die Eigen-
tümern des Grundstücks einen Gerichtsentcheid herbei, laut
dessen Kauffmann die Räume verlassen mußte. Da er frei-
willig dem Urteil nicht entsprach, wurde der Gerichtsentcheid
durch einen Gerichtsvollzieher ausgeführt.

Dabei stellte sich heraus, daß Kauffmann, obwohl die Fa-
brik schon seit zwei Jahren stillstand, in Kellerräumen sehr
große Mengen Schokolade und Lebensmittel aufgestapelt hatte,
die inzwischen vollkommen verdorben waren. Bei der weite-
ren Untersuchung der Kellerräume entdeckte man, daß K. ge-
heime Anschlußleitungen an die Gasrohre und
Lichtkabel gelegt hatte und auf diese Weise die Ausgaben
für Gas und elektrisches Licht sparte. Jedesmal bevor die
Kontrollbeamten der Werke kamen, wurden diese Verbindun-
gen wieder entfernt. Weiter hatte das Fernsprechamt Wort-
platz schon vor längerer Zeit einwandfrei festgestellt, daß K.
keine Gespräche über andere Leitungen führte. Er mußte also
auch seine Telephonleitungen mit den Kabeln anderer Firmen
verbunden haben. Als ihm vom Fernsprechamt deswegen der
Apparat fortgenommen werden sollte, machte K. große Schwie-
rigkeiten und setzte es schließlich durch, daß ihm der Apparat
belassen wurde. In einem Schreiben an das Fernsprechamt
Wortplatz wies er darauf hin, daß das Betreten seiner
Räume Unbefugten verboten sei und er dort zum Schutz
mehrere scharfe Wachhunde habe.

Die Eigentümerin des Industriegebäudes klagte seit drei
Jahren gegen Kauffmann wegen der vertragswidrigen Pro-
prietation. Als er sie infolge des Prozesses klagen mußte,
verlangte er eine Entschädigung von 1000 Mark für jeden
Tag. Die Firma Kauffmann G. m. b. H. hatte erhebliche
Schulden bei Lieferfirmen und auch bei der Krankenkasse Ber-
lin. Sie beschäftigte zuletzt nur noch einen Angestellten.

Um den Gerichtsentcheid ausführen zu können, mußte
der Gerichtsvollzieher mehrere Arbeiter annehmen, die die
verdorbenen Waren, das Packmaterial usw. auf den Hof des
Grundstücks brachten und es dort in einem großen Berg auf-
stapelten. Bei einem Brand, der im November vergangenen
Jahres in dem Gebäude ausgebrochen war, hatte auch die
Firma Kauffmann erheblichen Schaden gelitten, auf den der
Inhaber in Berliner Zeitungen noch besonders hinwies. Nach
seiner Angabe hatte K. durch die Vernichtung neu angeschaffter
Fabrikationsmaschinen einen Schaden von 300 000 M. erlitten,
der aber durch Versicherung voll gedeckt war. Auf Grund ver-
schiedener Vermutungen wurde damals ein Ermittlungsver-
fahren wegen Brandstiftung gegen K. eingeleitet, das zurzeit
noch schwebt.

In Seenot

Victoria (Britisch Columbian), 1. Sept. Von dem
kanadischen Dampfer „Prinzeß Charlotte“ wurde ein drasti-
scher Hilferuf aufgefangen. Das Schiff befindet sich darma
mit 250 Passagieren an Bord in der Brangelstraße in
Seenot.

Die Krankenschwester als Markthallendiebin. Eine
raffinierte Diebin machte in der letzten Zeit die Zentralmarkthalle
am Alexanderplatz in Berlin und andere große Hallen,
wie die Lindenhalle usw. unsicher. Eine Frau von etwa 35
bis 40 Jahren, die Krankenschwestertracht mit einer Kote-
kreuz-Grosche trägt, eine schwarze Allentische bei sich hat und
einen vertrauenerweckenden Eindruck macht, bittet die Stand-
inhaber, einmal telefonieren zu dürfen. Sie kommt immer
dann, wenn harter Betrieb herrscht, wenn viele Kunden vor
dem Stande stehen, am liebsten dann, wenn nur eine Person
zur Bedienung da ist. Die Bitte wird ihr immer gern gewährt.
Die falsche Schwester aber benutzt, wie sehr festgestellt worden
ist, jedesmal die Gelegenheit, die in der Regel neben dem
Apparat aufgestellte Kasse zu bestehlen. Sie muß auch alle
Kassensysteme genau kennen und weiß so jedes Aufsehen zu
verhindern. Die Standinhaber konnten sich bisher das Manö-
ver, die sie feststellen, nicht erklären. Geiern nun sah eine Ver-
käuferin, nachdem die vermeintliche Schwester gerade telefo-
niert hatte und weggegangen war, 2 Zehnmarktscheine an der
Erde liegen. Als sie sie aufhob und in die Kasse legte, fand
sie, daß daraus ein Beutel mit 120 Mark verschwunden war.
Das sprach sich bald herum, und jetzt erinnern sich alle
Standinhaber, daß jedesmal, wenn die Kasse nicht stimmte,
auch bei ihnen die „Schwester“ telefoniert hatte.

Vom Schreck geädert. Vom Schreck geädert wurde in
der holländischen Nachbarstadt Roermond am Mittwoch
morgen die Frau des Friseurs Mullender, in dessen Woh-
nung ein Brand ausgebrochen war. Die Familie lag noch
im Bett, als das Feuer bemerk wurde. Schnell entflohen
sprang der Mann auf, weckte seine Frau und ergriff das drei-
jährige Tochterchen, das schon bewußtlos geworden war. Der
Friseur brachte das Kind zunächst ins Freie und dann zum
Krankenhaus. Inzwischen machten sich die von einem deut-
schen Dienstmädchen geweckten Nachbarn daran, den
Brand zu löschen. Als sie das Haus betraten, fanden sie die
Frau des Friseurs mit schneeweißen Haaren vor dem Bett
liegend, den Kopf in die Hände gestützt, tot vor. Die Frau
muß wohl in der Schlaftrunkenheit der Meinung gewesen sein,
ihr Kind sei schon tot. Der jähe Schreck blieb ihr Haar und
lähmte ihre Glieder. Dann ist sie im Koma erkrankt. Alle
Wiederbelebungsversuche waren ergebnislos, das Kind kam
jedoch bald wieder zu sich. Das Feuer war übrigens schnell
gelöscht. Um den traurigen Vorfall spinnen sich schon Gerüchte,
die aber, wie es scheint, samt und sonders falsch sind.
Trotz allem ist eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet
worden.

17 Stunden im Schneetreiben. Aus Hinterriß wird
gemeldet: Ein Münchner Tourist namens Rheincker,
der mit einer Begleiterin Hochtouren im Ardennegebirge
ausführte, geriet mit der Begleiterin an der Hoferscharte
in schwere Bergnot. Da Nebel und Schneefall eintrat, so
konnten die Hilfsmittel wie die Lichtsignale bei Nacht nicht be-
merkt werden. Erst am nächsten Vormittag wurde man auf
die Hilfe aufmerksam, worauf das Mitglied der Bergwacht
aus Kassel, Rich. Degeuer, mit einer von ihm auf der Post-
kassette zusammengepackten Rettungsperpition trotz härtesten
Regens durch tiefen Neuschnee zur Rettung aufbrach. Die
Bergwachtarbeiten, denen sich gefahrvolle Schwierigkeiten ent-
gegenstellten, konnten erfolgreich ausgeführt werden, die Berg-
steiger wurden, nachdem sie 17 Stunden im Schneetreiben an-
gehaart hatten, in Sicherheit gebracht. Zwei Tage später, als
Degeuer mit anderen zur Lamshütte aufstieg, erlitten
wieder Hilferufe. Diesmal hatte sich ein Sachse, der mit zwei
Begleitern die erste Hochtour trotz aller alpiner Unkenntnis
ausführen wollte, im Gemäde verfangen. Auch dieser wurde
geborgen.

Bestandteile, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Gunk,
Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E. K.
Darmstadt, Reichsdruckerei.
Schreibmaschinen: Best. Müller - Schreibmaschinen, Schönbach -
Schreibmaschinen, Dr. E. Basler. - Schreibmaschinen: Best. Müller -
Sport und Haus und alle Welt: Müller - Schreibmaschinen, Dr. Gunk
Schreib- und alle Welt: Best. Müller - Schreibmaschinen, Dr. Gunk

Weidmanns Heil durch sportgerechte Jagdkleidung!



Die Qualitäten sind hervorragend
Die Formen praktisch und sportlich
Die Preise sind äußerst niedrig.

- | | |
|------------------------------------|----------------------|
| Jagd-Anzüge ^{100%} Loden | Loden-Pelerinen |
| Jagd-Anzüge ^{100%} Wolle | Lederjoppe echt grün |
| Jagd-Anzüge ^{100%} Leinen | Lodenhüte |
| Jagd-Lodenmäntel | Sport-Strümpfe |
| Windjacken | Leder-Gamaschen |
| Regenhüte | Sport-Stiefel |

Engelhorn & Sturm

Sportbekleidung
O 5, 4/6 MANNHEIM O 5, 4/6



Ich baue um und bringe billige Umbau-Preise

Wieder eine Spitzenleistung

Einige Beispiele:

Damen-Strümpfe

- Seidenflor farbig, feinfädig, alles ver-
stärkt, II. Wahl Paar 85
- Seidenflor la schöne gleichmäßige
Ware, alles verstärkt Paar 125
- Seidenflor extra prima, farbig, mit
4 facher Sohle Paar 165
- Mako schwarz und farbig, doppelte
Spitze, Sohle und Ferse Paar 95
- Wachseide schwarz und farbig mit
Nah, haltbare Qualität Paar 135
- Dauerveide schwarz u. fbg. meine bekannt
gute Qualität, verst. Sp., Sohle u. Ferse Paar 195
- Beste Wachseide feinfädig elast.
mod. Farben, verst. Sp., Sohle u. Ferse Paar 250
- Kügo Seide in Flor plattiert, meine alte
renommierte Spezialmarke, farbig, II. Wahl
verstärkte Spitze, Sohle und Ferse Paar 295
- Bemberg-Seide Weltmarke in alt.
modernen Farben, verstärkte Spitze, Sohle
und Ferse, II. Wahl Paar 295

Besondere Gelegenheit

Ein Paar moderne Fantasie-Damen-Band-
schuhe mit seitengestülpten Stülpchen Paar 135

Trikotagen

- Damen-Kemddien weiß Trikot Stück 48
- Damen-Trikothemd weiß mit verstellbaren Trägern Stück 195
- Damen-Trikothemd hose weiß, Windform Stück 295
- Damen-Trikotschlupfhose weiß, besonders groß, verstärkt Stück 195
- Damen-Trikot-Tüchchen weiß mit 1/4 Ärmel Stück 125

Mengenabgabe vorbehalten. Versand nur gegen Nachnahme.

Herrn-Socken

- Baumwolle schwarz m. weißen Streifen
verstärkte Spitze und Ferse Paar 65
- Baumwolle farbig mit mod. Streifen
verstärkte Spitze und Ferse Paar 75
- Mako farbig mit doppelter Spitze, Sohle
und Ferse, unverwundlich Paar 85
- Seidenflor farbig mit modern Karos
verstärkte Spitze und Ferse Paar 95
- Seide plattiert in schön modernen
Streifen u. Karos, verst. Spitze u. Ferse Paar 125
- Seidenflor mit Splittsohle ohne Nah für
empfindl. Fäße, verst. Sp. Sohle u. Ferse Paar 150

Billige Kinderstrümpfe

- zum Schulanfang
- Kinderstrümpfe fbg. Baumwolle
mit Laufmasche-Größe 1 Paar 40
- Seide weitere Größe plus 5
- Kinderstrümpfe schwarz, extra
starker Schweißstrumpf, verst. Spitze u. Ferse
Seide weitere Größe plus 10 - 3 - Größe 1 Paar 65
- Kinderstrümpfe farbig, Baumwolle mit Seide
jaspiert u. Laufmasche, verst. Spitze u. Ferse
Seide weitere Größe plus 10 - 3 - Größe 1 Paar 85
- Kinderstrümpfe farbig, beige, grau,
ozer, schwarz, regulär, juste Ware
Seide weitere Größe plus 15 - 3 - Größe 1 Paar 98

Jacken und Pullovers

- Kinder-Pullover Wolle mit Seide, Größe bis 10 Jahre 295
- Damen-Pullover Seide, hellfarbig 395
- Damen-Pullover Wolle mit Seide, dunkelfarbig 495
- Lumperjaks Seide mit Wolle, anfarbig 795
- Damen-Jacken Wolle mit Seide u. Wollepelzgarntur 975
- Damen-Jacken Wolle m. Seide u. Pelzgarntur, extrastark 1250

O 7,5 Strumpf-Hornung O 7,5 Mannheim

Trefzger MÖBEL

Ein lohnender Weg

ist für Jedermann
die unverbindliche Besichtigung
unserer Ausstellung

MANNHEIM O 5, 1.
Gockelsmarkt

Filialen: Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim,
Rastatt, Freiburg, Konstanz,
Frankfurt a. M. und Stuttgart

Süddeutsche Möbel-Industrie
BRÜDER TREFZGER, G.M.B.H., RASTATT/L.B.

10-30 Prozent Preisnachlaß
erhalten Sie, wegen
Umbau, im Spezialhaus für
Korbmöbel und Korbwaren
Qu 2, 9 1177

Pelzwaren

Jacken, Mäntel, Skunkse, Wölfe, Füchse,
Besätze usw. zu den billigsten Preisen
Reparaturen und Umarbeitungen fach
männlich und billig. Zahlungsvereinfachung.

M. Geng

Waldhofstr. 6 70013 Tel. 21717
(Meißplatz, Haltestelle der Linien 3, 5 u. 7.)

Drucksachen Industrie

Druckerei Dr. Haas G. m. b. H., Mannheim

Die Modefarben

Grau, Beige, Blau, Rose etc. etc.

Damentaschen

feinsten Ledersorten finden Sie in
reichster Auswahl zu billigsten Preisen
von Mk. 2.75 an

Ferner für Ihre Reise:

- Lederkoffer aus eigener Fabrik, hand-
genäht, nur in Ia. Voll-
bindleder, mit unbegrenzter Garantie, v. Mk. 20.- an
- Bahnkoffer bestes Fabrikat, v. Mk. 22.50 an
- Handkoffer in besten Kofferplatten 3.90 an
von Mk.
- Necessaires in nur feinen Lederetuis,
m. reichhalt. Garnit. v. Mk. 4.50 an

sowie alle anderen Reise-Bedarfsgegenstände wie:
Manikures, Schirmunterlagen, Reise-
rollen, Schwammbeutel, Nahetuts,
Kleiderbügel, Hutkoffer, Flacons etc.
bekannt gut und billig

Gebr. Wolff

Heidelbergerstr. P 7, 18 (am Wasserturm)

Durch günst. Abschlüsse
bin ich in der Lage, bis
auf Weiteres abzugeben

ohne Aufschlag

- Wollmatratzen 3teil. mit Keil von 25.- Mk an
- Kapokmatratzen 3teil. mit Keil 69.- Mk
(Füllung garantiert reiner Java-Kapok) 950
- Robhaarmatratzen 3teil. mit Keil 150.- Mk.
- Chaiselongue von 50.- Mk an

Alle anderen Polstermöbel zu den billigsten Tagespreisen

Mannheimer
Spezialgeschäft **L. Metzger** Seckenheimerstr. 23
Qualitätsware! Keine Handelsware!

D. H. V.

Sonntag den 4. 9., vor-
mittags 11 Uhr im
Rasjmansheim
eine Gedankstunde
für 1 Euro Bleib, wozu
wir unsere Mitglieder
600. einladen. 60171
Der Vorstand der
Kriegsgruppe Mannheim

Verkäufe

Schönes Haus

mit großer Terrassent u. groß. Hof für
20 Autos u. Werkstatt zu verkaufen od.
Immobil. Philipp Wegel,
U 3, 19. 79000 Tel. 21 370

Wegen trübseliger Aufgabe des Geschäftes
billig zu verkaufen:

1 nat. lat. Küche kompl., 1 eich. Ovens, kompl.,
1 tauu. gebr. Schiffs kompl., 1 Rührmaschine,
1 Damenkleidm. m. Stuhl, 1 gr. 1 Rinderh.,
eisl. eisiger. Rommode, Bilder, Spiegel, Gesund-
rat und versch. 81013 K 2, 8, part.

Zweifamilienhaus

Nähe Waldparkstr., in bester Lage
entw. auch für 3 Familien geeignet,
bestehend aus 60 000 A bei 35-20 000 A
Anzahlung, rentabel u. günstig zu ver-
kaufen. Angebote beförd. u. A M 377
Hudolf Woffe, Mannheim. 60172

Wohnenheute!
Neue Küche
Reinmode bis zu ver-
kaufen. 79065
Wohnartenstr. 22. st. 1103. in der Geschäftsh.

Nur noch kurze Zeit

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Ladens

Bürsten-Spezialhaus
Wilh. Behr
E 3, 7
Rücksichtslos herabgesetzte Preise

Mannheimer Butterquelle

R 3, 13 neben dem
Umbau der Volkshalle
Frische Landbutter
Hofguthbutter
Tafelbutter
Molkereibutter
eingetroffen.

Achten Sie auf meine
Preise in 3319
Thüringer Würst-
und Fleischwaren
Salami Pfd. Mk. 1.55
Heid. Pflanzwurst
Pfund Mk. 1.70